

Dr. Bauer über die Südtiroler Frage.

Innsbruck, 20. September. Der Wiener Berichterstatter der „Innsbrucker Nachrichten“ wendete sich an den ehemaligen Staatssekretär für Neußern Dr. Bauer, um eine Zusammenstellung jener Schritte, welche er im Interesse der Erhaltung Deutschsüdtirols seinerzeit unternahm, sowie bezüglich seiner Ansicht über die Zukunft Deutschsüdtirols. Dr. Bauer verwies zunächst darauf, daß das, was über die Angelegenheit öffentlich mitgeteilt werden kann, größtenteils anlässlich seines Rücktrittes von der Leitung des Staatssekretariats des Neußern bekanntgegeben wurde, und faßte schließlich die Angelegenheit folgendermaßen zusammen: Ich habe im Namen der deutschösterreichischen Regierung mit der italienischen Regierung Verhandlungen geführt, die auf nachdrücklichen Wunsch der italienischen Regierung geheim bleiben mußten. Es handelt sich dabei um die militärische Neutralisierung Deutschsüdtirols, ein Plan, der auch im Laufe der Verhandlungen immer konkretere Formen annahm, bis er durch mein Ausscheiden vom Amte hinfällig wurde. Mehr kann ich heute noch nicht bekanntgeben. Ein Urteil über die voraussichtliche Zukunft des Landes zu geben, ist wohl niemandem möglich.

Die Enthüllungen Bullitts. Neue Beweise.

Rotterdam, 18. September. (Privattelegramm.) In einer Unterredung erklärte Bullitt, er besitze einen Brief, den der Privatsekretär Lloyd Georges, Kerr, ihm geschrieben habe und mit dem er seine Behauptungen beweisen könne. Diesen Brief stelle er der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten zur Verfügung. Bullitt hat auch das Protokoll der Sitzungen des Rates der Vierzehn vom 16. bis 22. Jänner der Kommission zur Verfügung gestellt. Dieses Protokoll enthält die Erklärungen Wilsons, Lloyd Georges, Clemenceaus und Orlando zur russischen Frage. Es wurden drei Möglichkeiten besprochen: Erstens militärische Intervention, die Lloyd George eine Dummheit nannte, weil die französischen, englischen und amerikanischen Heere bestimmt meitern würden, wenn man sie nach Rußland senden wollte; zweitens die Blockade Rußlands, die aber nicht die Volkswirtschaft, sondern die Freunde der Entente aushungern würde, und drittens eine Konferenz, für die Lloyd George eben eintrat. Bullitt will auch die späteren Protokolle, soweit sie sich auf die Konferenz von Principo, beziehen, veröffentlichen.

Die Teschener Frage.

Die Deutschen und die Volksabstimmung in Ostschlesien. Prag, 20. September. Die deutschen Blätter melden aus Wärsch-Osttau: Zu der gestern abgehaltenen ostmährisch-schlesischen Tagung der Vertreter der deutschen nationalpolitischen Partei, die besonders aus dem von den Tschechen und Polen besetzten

Empfang der Missionen bei Staatskanzler Dr. Renner.

Die deutschösterreichische Staatskorrespondenz meldet: Vorgestern fand beim Staatskanzler Dr. Renner in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Neußern zum erstenmal ein Empfang der diplomatischen und militärischen Missionen in Wien statt. Es waren folgende Herren erschienen: Der Oberst Cunningham (England), in Vertretung des Generals Segre der Oberst Campana und der politische Kommissär Macchiore (Italien), der Generalkonsul Hallsford (Amerika), der Oberst Hotta (Japan), der päpstliche Nuntius Graf Valtro de Bonso, der französische Gesandte Monsieur Allise und der General Hallier, der deutsche Geschäftsträger Prinz Stolberg, der bairische Geschäftsträger Baron Hoffmann, der sächsische Geschäftsträger Dr. Benndorf, der Geschäftsträger des souveränen Malteserordens v. Bergewicz, der türkische Geschäftsträger Reshad Blaque-Bei, der spanische Geschäftsträger de Alvoila, der persische Geschäftsträger Reis Mohamed-Khan, der bulgarische Geschäftsträger Mintschew, der brasilianische Geschäftsträger Martins, der ungarische Geschäftsträger Marsowiczky, der liechtensteinische Gesandte Van Weede, der argentinische Gesandte Doktor Peres, der Schweizer Gesandte Dr. Bourcart, der Gesandte des Königreiches der Kroaten, Serben und Slowenen v. Pogacnik, der liechtensteinische Gesandte Prinz Eduard Liechtenstein und der dänische Ministerresident de Lerche. Der Vertreter des Bevollmächtigten der tschechoslowakischen Republik Dr. Robert Klieder und der Vertreter der polnischen Republik Dr. Szarota hatten sich bereits gestern beim Staatskanzler zum Empfang eingefunden.

Gebiete Ostschlesiens sehr zahlreich besetzt war, wurde eine Entschlebung angenommen, in der es unter anderem heißt: Die bevorstehende Volksabstimmung in Ostschlesien wird bestimmenden Einfluß auf die staatliche Zukunft des Landes nehmen und die Stimmen der Deutschen Ostschlesiens werden die Entscheidung herbeiführen. Der Anschluß an die Tschechoslowakei erscheint wenig verlockend. Die Verhältnisse in dem von den Tschechen besetzten Gebieten lassen erkennen, was uns im Falle eines Anschlusses an die Tschechoslowakei bevorsteht. Nur jener Staat, der weitgehende verfassungsmäßige Sicherungen hinsichtlich unserer nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung gewährt, kann auf die Stimmen der Deutschen Ostschlesiens rechnen.

Bergarbeiterausstand in Lothringen.

Metz, 20. September. Zehntausend Bergleute der Kohlenbergwerke von Petit-Roselle sind in den Ausstand getreten.

Der Staatskanzler wies darauf hin, daß die freundschaftlichen Beziehungen zur Republik schon vom Tage der Unterzeichnung des Friedens in St. Germain wiederhergestellt werden können, und daß die Republik in der allerersten Zeit an jede einzelne der Mächte eine Note mit dem Ersuchen richten werde, den geordneten diplomatischen Verkehr mit der Republik wieder aufzunehmen. Die Vertreter dieser Mächte erklärten, daß nach ihrer Auffassung kein Hindernis dagegen obwalte, und die meisten Vertreter waren in der Lage, mitzuteilen, daß der von ihnen vertretene Staat in Wien eine Gesandtschaft zu errichten die Absicht habe. Sie bewiesen die lebhafteste Teilnahme an der gegenwärtigen Lage und der Zukunft Deutschösterreichs. Die Vertreter Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Italiens teilten mit, daß sie mit, daß sie wegen der eingetretenen Kohlenkrise in Wien nach Paris berichten würden. Der Staatskanzler nahm die Gelegenheit wahr, bei Erörterung dieser Frage auch auf die der Stadt Wien für den kommenden Winter drohenden Gefahren hinzuweisen und die Hilfe aller Kulturstaaen für das gefährdete Land anzurufen. Er dankte sodann den Vertretern aller jener Mächte, welche sich in der schweren Zeit für unser Land bemüht hatten, auf das wärmste.

Mit dem Vertreter des Heiligen Stuhles erörterte der Kanzler die Neuordnung der Diözesaneinteilung und dankte dem Nuntius auf das wärmste für die von ihm geleisteten Dienste in der Kriegsgefangenenfrage. Die Vertreter der fremden Missionen beglückten allgemein die Republik Österreich zum Friedensschlusse, in welchem sie einen diplomatischen Erfolg erblickten.

Die Streiks in Kroatien.

Agram, 20. September. Die Tramway-Angestellten in Agram fordern eine 50 prozentige Lohnerhöhung. Die Direktion der Tramway-Unternehmung hat diese Forderung als unbegründet zurückgewiesen.

Der Bankbeamtenstreik.

Agram, 20. September. Heute fand hier eine große Versammlung der Bankbeamten statt, in welcher bezüglich der Antwort auf die Repräsentanten verhandelt wurde und die Solidarität der Bankbeamten dokumentiert wurde. (Die Institute haben nämlich mit der Entlassung aller jener, die sich nicht sofort zum Dienst melden, gedroht.)

Die Arbeiterschaft mit den freitenden Bankbeamten solidarisch.

Agram, 20. September. In Verbindung mit dem Streik der Bankbeamten und Bankdiener hat das Landesarbeiterverband in Agram einen Aufruf an die Arbeiter- und Bürgerchaft erlassen, worin sie den Kampf der Bankbeamten und Bankdiener sympathisch begrüßt.

Begnabigung Hofrichters.

Der Präsident der Nationalversammlung hat, wie die „Deutschösterreichische Staatskorrespondenz“ mitteilt, im Einbernehmen mit den zweiten und dritten Präsidenten dem seinerzeit wegen Giftmordes verurteilten ehemaligen Oberleutnant Adolf Hofrichter gnadeweise den Rest der Freiheitsstrafe nachgesehen. Wie man erfährt, geschah dies aus folgenden Gründen: Zur Zeit des Umsturzes im November 1918 hatte die Wachmannschaft in Möllersdorf den Dienst eigenmächtig verlassen. Hieraus entwichen fast alle Häftlinge und nur einige, darunter Hofrichter, blieben freiwillig zurück. Da der Staatsrat und die damalige Regierung eine geordnete Aufsicht in der Strafanstalt nicht einzurichten vermochten, mußte die Entlassung auch der zurückgebliebenen Personen verfügt werden. Sie nunmehr abermals aus ihren neuen Lebensverhältnissen herauszuweisen und noch für lange Zeit im Kerker anzuhalten, erschien als eine schwere Strafvverschärfung. Speziell Hofrichter hatte bereits neun Jahre schwere Kerkerstrafe, noch dazu zumeist in Einzelhaft abgebußt, und es erschien um so unbilliger, die verfügte Strafenklaffung wieder aufzuheben. Selbstverständlich werden die gleichen Grundsätze auch bei den anderen Militärsträflingen angewendet, die in Möllersdorf zur Zeit des Umsturzes auf Grund der Verfügungen des Staatsrates ihre Freiheit wieder erlangt hatten, sofern die betreffenden Personen nicht für die öffentliche Sicherheit gefährlich sind.

Kurze Nachrichten.

Das Anjouschloß in Neapel verbrannt. Lugano, 20. September. Am Mittwoch vormittags zerstörte ein Brand das historisch berühmte Anjouschloß in Neapel, das jetzt als Waffen- und Munitionslager gedient hatte. Der Triumphbogen des Königs Alfons von Aragonien wurde glücklicherweise gerettet, dagegen wurde der herrliche Saal des Schlosses durch das Feuer arg beschädigt.

Der in Sängerkreisen wohlbekannte Wiener Obermagistratsrat Karl Hanisch, Vorstand des Wiener Sängerbundes, ist nach 33jähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten.

Das Drama von Mayerling.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In Ihrem Blatte vom 17. September geben Sie einer Darstellung über den Tod des Kronprinzen Rudolf Raum, welche dem wirklichen Verlauf der Begebenheiten nicht entspricht. Gestatten Sie, daß ich mitteile, was ich darüber einige Stunden nach dem Ereignisse, lange bevor die Vertuschungsaktion einsetzen konnte, von authentischer Seite vernahm. Der Sohn des türkischen Großhändlers B. (der Name ist der Schriftleitung bekannt) welcher zum engeren Freundeskreise des Kronprinzen gehörte, war in die Baroness

Die Hand.

„Dann müßte ich Ihnen auf meine eigene Verantwortung hin erwidern, daß es unmöglich ist. Die Krankheit des Herrn Weiersdorf ist leider keine ersehnte, sondern sie scheint mir von recht ernster Natur, und ich würde nach dem, was ich während der letzten Stunde mit eigenen Augen beobachtet, unter keinen Umständen zugeben können, daß jemand gegen seinen Willen bei ihm einbringt.“

„Gezeigt durch den von dem andern gemachten Zweifel hatte Roggenbach in sehr energischem Tone gesprochen, und seine Entscheidung hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Wenigstens klang es überaus höflich, als der Besucher nach einem kurzen Warten sagte: „Wenn es so ist, muß ich mich wohl für heute bescheiden. Aber darf ich nicht wenigstens auf einen Moment den Vorplatz betreten, um Sie mit einer Bestellung an Weiersdorf zu betrauen? Es entspricht so wenig meinen Gewohnheiten, mich gleich einem Bettler vor der halbgeöffneten Tür abfertigen zu lassen.“

Er hatte die letzten Worte mit einem Anflug von Humor gesprochen, und seine Ausdrucksweise war die eines gebildeten Mannes. Roggenbach erinnerte sich zwar sehr wohl, daß von Weiersdorf ausgesprochenen Bitte, den Fremden nicht einzulassen; aber ihm selbst kam diese Unterhaltung zwischen Tür und Angel einigermaßen lächerlich vor, und Furcht für seine Person war ihm ein

taun gefanntes Gefühl. Immerhin war er vorsichtig genug, die Tür zum Schlafzimmer beinahe ganz zu schließen, bevor er die Sicherheitskette löste. Der Unbekannte trat ein; aber auch jetzt noch war es um die beiden Männer her so dunkel, daß der Doktor von seinem Gegenüber nicht viel mehr erkennen konnte als den schattenhaften Umriß einer mittelgroßen, fast schwächlichen Gestalt und die unbestimmte Vision eines schmalen Gesichtes mit dunklem Schurr- und Knebelbart.

„Sie wollen mir einen Auftrag für Herrn Weiersdorf erteilen?“

„Ja. — Es ist in meinem eigenen Interesse unbedingt nötig, daß ich ihn morgen spreche. Und ich kann dazu keine andere Zeit als die späten Abendstunden wählen. Wollen Sie ihm also sagen, daß ich mich zwischen zehn und elf Uhr einfinden werde, in der bestimmten Erwartung, dann ungehinderten Zutritt zu finden. Wollen Sie ihm dann, bitte weiter ausrichten, daß ich mich alsdann unter keinen Umständen abweisen lassen werde, und daß ich so wenig seine Krankheit wie irgend welche andere Ausflucht als Entschuldigung anerkenne. Jede Schwierigkeit, die er mir in den Weg zu legen versuchte, würde sich auf das Härteste an ihm rächen.“

„Ich werde Herrn Weiersdorf wenigstens dem Sinne nach wiederholen, was Sie mir da sagen. Aber Ihre Persönlichkeit ist er doch wohl uninteressant?“

„Unlänglich. Wir stehen einander sehr nahe. Und eben deshalb darf ich mir vielleicht die Frage gestatten, mit wem —“

„Dr. Roggenbach“, erwiderte der Privatdozent kurz.

„Ah, Sie sind also Arzt?“

„Nein. Und ich wiederhole, daß mir die Person des Herrn Weiersdorf und seine Verhältnisse völlig fremd sind.“

„Trotzdem haben Sie sich seiner so warm angenommen? Das ist sehr — sehr anerkennenswert, Herr Doktor!“

„Ich tat, was ich den Umständen nach für meine Pflicht halten mußte. — Einen weiteren Auftrag für mich haben Sie nicht?“

„Nein — ich danke. Uebermitteln Sie dem Wamen da drinnen den Ausdruck meiner Zuversicht, ihn morgen völlig wiederhergestellt zu finden. Das ist alles, was ich ihm heute noch zu sagen habe. — Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Daß der Besucher unhöflich genug gewesen war, des Doktors Vorstellung nicht durch Nennung seines eigenen Namens zu erwidern, schoß Roggenbach wenig an. Diese unehrenvolle Befassung mit den Privatangelegenheiten eines mitbestimmten und für ihn im Grunde doch höchst gleichgültigen Menschen war ihm so unerquicklich, daß er gar kein Verlangen fühlte, noch etwas weiteres zu erfahren. Er schloß hinter dem Fortgehenden die Tür ab, drehte den Schlüssel und zog ihn ab, ohne indessen abermals die Kette anzulegen. Dann kehrte er in das Schlafzimmer zurück, wo er zu seiner Ueberraschung Weiersdorf aufrecht im Bett sitzen sah, die dünnen, grauen Haarsträhnen an den Schläfen vom Schweiß perlend und mit einem unstillen Klammern der Angst in den Augen,

„Ist er fort? — Ist er wirklich fort? — Sie sind ganz sicher, daß er gegangen ist?“

„Ja — ganz sicher. Er hat mich beauftragt —“

Mit einer matten Handbewegung wehrte der andere ab.

„Sie brauchen mir nichts zu sagen; ich habe alles gehört. Aber nachdem Sie nun schon soviel für mich getan haben, mehr, als ich je bei einem fremden Menschen für möglich gehalten hätte, — werden Sie mir dann auch noch die letzte, die unbescheidenste Bitte verzeihen?“

„Die Bitte gewiß. Aber ob ich Sie erfüllen kann —“

„Es handelt sich darum, daß Sie etwas für mich in Verwahrung nehmen — nur auf wenige Tage, bis ich mich wieder wohl genug fühle, es selbst zu besorgen. Sie sehen ja, ich bin hier ganz allein und während der Dauer meiner Hilflosigkeit der Willkür jedes Schurken preisgegeben. Ich werde mich viel rascher erholen, wenn diese Sorge von mir genommen ist.“

Ein Wort der Ablehnung lag auf Roggenbachs Lippen, aber als er den Mann ansah, hatte er nicht mehr das Herz, es auszusprechen.

„Sofort die Verantwortung nicht zu groß ist, die ich damit auf mich nehme —“

„Sie sollen gar keine Verantwortung haben — gar keine. Dort in meiner Wein- und Weinflasche steckt ein Schlüsselbund. Der Schlüssel der amerikanischen Schlüssell, den Sie daran haben, öffnet den Koffer da in der Ecke.“

(Fortsetzung folgt)

Deifera verliebt und trachtete ihr Verhältnis mit dem Kronprinzen zu trennen. Der Kronprinz hatte ungeachtet seiner Beziehungen zur Deifera mit der jungen Frau des Meyerlinger Försters eine Liebeslei begonnen und zur Ermöglichung einer ungestörten Zusammenkunft eine Jagd in Szene gesetzt, an welcher der ganze Freundeskreis und selbstverständlich auch der Förster teilzunehmen hatten. Der Förster erhielt einen Auftrag, der ihn möglichst weit von Meyerling entfernte, während der Kronprinz in der Nähe des Schloßchens blieb und sich nach Beginn des Treibens zur Försterin begab.

B. war des neuesten Liebeshandels des Kronprinzen gewahr geworden und machte der Baronessa, welche sich in Meyerling aufhielt, davon in der Absicht Mitteilung, sie von der Unbeständigkeit der Zuneigung Rudolfs zu überzeugen und von diesem abzusiehen. Die Baronessa, welche Kronprinzessin zu werden hoffte, machte in ihrer Eifersucht dem Förster derartige Andeutungen, daß dieser sich bewogen sah, nach Beginn der Jagd ebenfalls nach Meyerling zurückzukehren. Als der Förster ungestüm an seiner Wohnungstüre pochte, trat der Kronprinz mit einer Reitpeitsche in der Hand aus der Försterwohnung heraus. Auf die barsche Anrede des vor Wut sinnlosen Mannes antwortete der Kronprinz: Was, du Hund wagst es? und schlug mit der Reitpeitsche nach ihm. Darauf hob der Förster ein doppelläufiges Jagdgewehr und schob es aus nächster Nähe auf den Kopf des Kronprinzen ab, wodurch eine Zerschmetterung der rechten Stirnseite und eines Teiles des Kopfes eintrat. Mit dem zweiten Laufe erschoss sich der Förster sofort darnach.

Die Baronessa, fassungslos über das Ansehen, welches sie angerichtet hatte, sowie über das Versinken ihrer ehedemigen Hoffnungen, nahm sich durch einen Revolveranschlag das Leben und wurde in Heiligenkreuz begraben. Die Familie B. wurde aus Oesterreich verbannt. Alle Zeugen und Mitwisser des Vorfalls wurden durch die feierlichsten Eide, zum Teile auch durch Renten zu unverbürdlichen Schweigen bewogen.

Die in der Hofburgkapelle aufgebahrte Leiche des Kronprinzen war allen Besuchern vollkommen frei und deutlich sichtbar. Die künstlich erlegte Stirnhälfte hob sich von dem übrigen Gesichte deutlich ab, wahrscheinlich infolge eingetretener Veränderung der Leichenfarbe.

Daß von seiten des Hofes alles aufgeboden wurde, um diese Ursache des Todes nicht bekannt werden zu lassen, ist schon aus den stets maßgebend gewesenen religiösen Gründen ohne weiteres erklärlich.

Major a. D. P. K.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Zu die Bevölkerung von Marburg. Die freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung hat infolge der ins riesenhafte gestiegenen Erhaltungskosten (Pferde, Futter, Kutscherslöhne, Autovermietung, Benzin, Verbandzeug usw.) gegenwärtig mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da aber in letzter Zeit die Spenden der bisher so opferfreudigen Bevölkerung bedeutend nachgelassen haben, hat sich der Wehrausschuß entschlossen, um die Tätigkeit dieser so notwendigen segensreichen Institution auch fernerehin zu ermöglichen, zur Stärkung seines Vereinszwecks ein großes Wohltätigkeitsfest mit einem reichhaltigen Programm zu veranstalten. In diesem Programme ist auch eine große Volkstombola am Hauptplatze vorgesehen, bei welcher eine große Anzahl Bälle ausgespielt werden soll. Der Wehrausschuß erlaubt sich daher, an die hochverehrte, dem Vereine immer wohlwollend gesinnte Bevölkerung mit der innigsten Bitte heranzutreten, die Wehre durch Zuwendung von Bällen und Geldspenden bei der Veranstaltung dieses Festes zu unterstützen. Jedes Scherlein, wenn es auch noch so klein ist, wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen. Möge jeder, ohne Unterschied der Nation und Konfession nach seinen besten Kräften dazu beitragen, daß dieses dem allgemeinen Wohle der Stadt dienende Institut auf das erfolgreichste unterstützt wird.

Spenden. Herr Rudolf Kortnik spendete anfangs eines Kranzes für das verlorene Fräulein Rosa Gattler der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung 30 K. — Für die Witwe mit fünf Kindern sind in unserer Verwaltung unter „Ungeannt“ als Ergebnis einer „Lohnkarte“ 66 K. eingezeichnet.

Wohltätigkeits-Festtage. Wie aus einer Voranzeige im Inseratenteile unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, veranstaltet die Marburger Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung am 27. und 28. September 1919 einen Blumentag. Anschließend darauf findet am Sonntag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags im Stadtpark ein Promenadenfest, ausgeführt von der vollständigen Södbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schöbner, statt. Um 14 Uhr wird am Hauptplatze eine große Volkstombola abgehalten, bei welcher herrliche Preise zur Verlosung gebracht werden. Als Preise werden in erster Linie jecht schwer zu beschaffende Lebensmittel und Verbrauchsartikel herbeigeführt. Dasselbst kongertiert ebenfalls die Södbahnwerkstättenkapelle. Als würdiger Abschluß findet um 18 Uhr im Brauereisaal der Brauerei GbB ein großes Wohltätigkeitsfest mit Tanz und verschiedenen Volksbelustigungen statt. Musik: Södbahnwerkstättenkapelle. Im Gemütschen: Ein beliebtes Schrammelquartett. Der Eintritt ist überall sehr niedrig gehalten, so daß es auch dem Mindestverdienenden möglich sein wird, sein Scherlein zur Erhaltung des so überaus wichtigen Vereines beizutragen. Möge daher niemand veräusmen, durch Besuch dieser Veranstaltungen die uneigennütigen Bestrebungen der Wehre und Rettungsabteilung kräftig zu fördern.

Eine Anfrage an die Approvisionierung der Södbahn. Von einem in Marburg diensttuenden Södbahnbeamten erhalten wir folgende Zeilen: Seinerzeit ist in den Tagesblättern verlaublich worden, daß jeder Bewohner der Stadt Marburg ein Kilogramm Zucker zu Einsiebewecken erhält. Nun fragen die Konsumenten der Södbahnapprovisionierung, warum gerade sie, die ja den Zucker am allerwenigsten brauchen, von dieser Beteiligung ausgeschlossen geblieben sind? Ferner betrachten wir es als eine grenzenlose Zurücksetzung und Rücksichtslosigkeit, daß gerade wieder eben wir mit einem halben Kilo Zucker pro Monat abgespeist werden sollen, während jede andere, der Gemeindeapprovisionierung zugeteilte Person ein Kilo Zucker als Monatsquantum erhält? Seit dem Umsturz ist uns auch die Schwerarbeiterzulage beim Zucker genommen worden, obwohl wir gerade jetzt bei dieser heillosen Teuerung und bei Verlust schwerer, verantwortungsvollen Nachtendienstes einer Zubuße am allermeisten bedürfen würden. Wie soll sich z. B. ein Beamter, der für einen ganzen Nachtdienst — den heutigen Teuerungsverhältnissen hohnsprechend — ein Spotttrinkgeld von sage und schreibe zwei Kronen (!) erhält, eine andere Stärkung im Nachtdienst vergnügen als eine „schwarze Teichorba“ mit einem minimalen Zuckergehalt? Wir appellieren daher an die maßgebenden Faktoren, daß sie uns doch wenigstens das allernotwendigste Einsiebe-zucker-Quantum mit dem Monatsquantum samt Zubuße sofort flüssig machen.

Die Einführung der Laibacher Schnellzüge — aufgeschoben. Wie uns die Betriebsdirektion der Södbahn mitteilt, wird infolge der verschärften Kohlenkrise die von uns bereits verlaublich, für den 20. d. in Aussicht genommene Wiedereinführung der Schnellzüge 5 und 6 (Wien-Laibach und zurück) bis auf weiteres aufgeschoben. Für die bereits gelösten Karten wird das Geld zurück erstattet.

Bartrunk, ausgeführt von der Södbahnwerkstättenkapelle, findet heute ab 11 Uhr im Stadtpark statt.

Blumentag in Marburg. Wie schon bekannt, veranstaltet die Marburger Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung unter dem Protektorat des Herrn Regierungskommissärs Dr. Pfeifer am 27. und 28. September 1919 einen Blumentag. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes werden die sehr geehrten Damen der Stadt Marburg — ohne Unterschied der Nation — höflich gebeten, sich an diesem Blumentage durch Verkauf von Blumen werktätig zu beteiligen. Damen, welche geneigt wären, den Blumenverkauf zu übernehmen, werden höflich gebeten, ihre schriftliche Anmeldung an Herrn Heinz Schöbner, Kaiser Wilhelmplatz 9, 3. Stock zu richten, oder persönlich im Röhshause der freiwilligen Feuerwehr, Kärlnerstraße 12, in der Zeit von 11 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr vorzusprechen.

Der Arbeitergesangsverein „Groß-Hann“ veranstaltet am 21. September im „Mandis Gasthaus“ einen Ausflug nach Oberrothwein. Dortselbst ab 15 (3) Uhr Gesangsvorträge und Konzert des Arbeiter-Lamburachklub „Einheit“. Mitglieder und Gäste sind freundlichst eingeladen; für erstere ist der Eintritt frei, letztere wollen einen Regiebeitrag leisten.

Wegen Räumung unseres Lager geben wir die wenigen noch vorhandenen Karten von Deutschösterreich tief unter dem Einkaufspreis ab und sind selbe ab heute

in unserer Verwaltung zum Preise von K. 750, mit Postversand (nur gegen Vorausentbindung des Betrages) zu K. 8.— erhältlich.

Noch einmal das Schweinefleisch. Auf die in Ihrem geschätzten Blatte vom 31. v. M. erschienenen Notiz betreffend die im Röhshause eingelagerten Schweine wollen Sie noch folgender Erwiderung Raum geben: Unter Zugrundelegung des vom Herrn N. B. angenommenen Preises von K. 24.— per Kilogramm müßten um K. 1.500.000— 62.500 Kg. Schweine im lebendem Zustande angekommen sein. Rechnet man hieron das vom Einsender angenommene Maß von 25% (welches bei Fettschweinen in der Qualität der eingelagerten ein außerordentlicher Abzug ist) ab, so würden sich bei Herausnahme 46.875 Kg. ergeben. Zu dem oben angeführten Einkaufswerte von K. 1.500.000 die Röhshäfen, gleichfalls außerordentlich rigoros für die 6 Monate, die die Ware lagert, und ohne Rücksicht darauf, daß dieselben während dieser 6 Monate nur zum geringen Teile der Gemeinde zur Last fallen, mit K. 85.000.— sowie die halbjährigen 6% Zinsen vom Einkaufskapitale mit K. 45.000.— hinzugerechnet, würde sich ein Eigenpreis von K. 1.630.000.— für die herauszunehmenden 46.875 Kg. ergeben, für 1 Kg. daher erst K. 34.80, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß diese Kalkulation auf den ungünstigsten, vom Einsender angenommenen Voraussetzungen, aufgebaut ist. Jedem Urteilsfähigen, der sich der Mühe unterziehen will, diese Rechnung nachzuprüfen, dürfte vorstehende Aufklärung genügen, die Glaubwürdigkeit der Informationen des Einsenders richtig einzuschätzen. Die Gemeindeverwaltung betrachtet daher diese Angelegenheit für erledigt und allfällige gegenteilige Behauptungen als auf in der ersten Erwiderung ange deutete Absicht oder mäßiges Gerede uniformierter Personen zurückzuführen. Dr. Pfeifer.

Marktbericht vom 20. September 1919. Heu- und Strohmarkt: Zufolge eingetretenen schlechten Wetters keine Zufuhren. Lebensmittelmarkt: Trotz Regens war heute der Markt ganz gut besucht und kamen folgende Preise zur Geltung: Gänse pro Stück K. 40.—, Enten 15.— bis 24.—, Brathühner und Wachhühner, per Paar 20.— bis 32.—, Rindfleisch per Kg. 12.—, Kalbfleisch 8.—, Schweinefleisch 17.—, Kraut per Kopf —60, Endivien Salat 3 Häuptel 1.—, Gurken per Kilo 2.—, Stangenkissen per Kilo 2.—, Kartoffel per altes Maß 7.—, Zwiebel per Kranz 2.—, Äpfel per Kilo 3.—, Birnen per Stück —20 bis —40, Zwetschen per Kilo 6.—, Trauben per Kilo 12.— bis 14.—.

Die Privatlehranstalt Segat empfiehlt den werten Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden ihre Absolventen und Absolventinnen, welche in beiden Landessprachen, in Stenographie, Maschinenschriften einfacher und amerikanischer Buchhaltung, Rechnen sowie deutscher und slowenischer Korrespondenz ausgebildet sind. — Gefällige Anfragen an die Direktion der „Privatlehranstalt Segat“, Marburg, Dirminghofgasse Nr. 17, 1. Stock.

Neue internationale, hebräisch bewilligte Tanzschule eröffnet Anfang Oktober Kurse für Anfänger und einen für moderne Tänze (Foxtrott, Ragtime, Boston, Two step, One step, Masige bresilienne usw.). Es wird sicher überall freudig begrüßt werden, daß auch hier in Marburg der moderne Gesellschaftstanz Eingang findet. Einschreibungen ab heute Sonntag den 20. d. täglich von 10 bis 11 und 16 bis 17 Uhr in der Kaiserstraße Nr. 8, Tür 4.

Kino. **Stabilino.** Das märchenhafte Prachtkinowerk „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ übt eine ungeschwächte Zugkraft auf das Kinopublikum und entzückt die Zuschauer immer wieder aufs neue. Der der Handlung zugrunde liegende indische Liebesroman interessiert durch seinen hochoriginem Rahmen im Reiche der sagenhaften Haromswelt des indischen Fürsten. Die Pracht- und Massenszenen bei den großen Festen am Hofe des Maharadscha zaubern die Märchenpracht von 1001 Nacht hervor. Die erstklassige Besetzung und Darstellung der Hauptrollen, in erster Linie Gunnar Tolmas als Maharadscha und Lily Jacobsen als Ingebor, bieten eine Sehenswürdigkeit. — Ein ganz ausgezeichnetes Spionagedrama, „Hotel Lemberg“, erscheint ab Dienstag im Spielplan.

Im Marburger Bioskop ist ab heute den 20. bis 23. September ein herrliches türkisches Drama, „Mirvana“ und das Lustspiel „Krieg im Frieden“ zu sehen.

Sport. **Fußballwettkampf.** Sonntag, 21. September trägt der „Mosaik“ sein Revanchewettkampf mit „Rapid 1a“ aus. Beginn halb 15 Uhr auf der Thejen. **Fußballwettkampf „Mademische Abteilung Rapid“** gegen „Maribor 1“. Heute halb 17 Uhr findet auf dem Rapid Sportplatz Thejen ein Fußballwettkampf der „Mademischen Abteilung Rapid“ gegen „Maribor 1“, statt. Das Spiel verspricht der gegenseitigen Spielfähigkeit halber, ein spannender Kampf zu werden. Bei schlechtem Wetter unterbleibt die Veranstaltung.

Volkswirtschaft. **Wein im deutschösterreichischen Kompensationsverträge mit Jugoslawien.** Die „Neue Zeitung“ meldet: Deutschösterreich hat mit Jugoslawien am 1. September einen Kompensationsvertrag abgeschlossen. Wein gehört darin zu jenen Waren, denen die Möglichkeit des bargeldlosen Kompensationsverkehrs eröffnet ist. Wein darf danach in Jugoslawien im freien Handel gekauft und in Deutschösterreich im freien Handel veräußert werden und es wurden für Wein beiderseits Aus- und Einfuhrbewilligungen ohne weitere Beschränkung zugestanden. Der deutschösterreichische Weinkäufer muß bloß an das deutschösterreichische Warenverkehrsamt den Wein bezahlen, erhält von dieser Stelle einen auf seinen Namen lautenden Importchein, den er dem Verkäufer in Jugoslawien überreicht; dieser kann auf Grund des Importcheines seinen Wein dann ungehindert ausführen. Damit wird dem Weinhandel ein neues großes Betätigungsfeld eröffnet. Im Sinne dieses Vertrages muß Wein aus Jugoslawien gegenüber der bisherigen Praxis nunmehr auch zum inländischen deutschösterreichischen Konsum zugelassen werden. Alle legitimierten Geschäftsleute und deren Angestellte können auf Grund der Empfehlung des deutschösterreichischen Warenverkehrsamtes und der „Centralna Uprava“ in Belgrad (oder deren Zweigstellen in Laibach, Ugram, Sarajewo und Spalato) ohne jede Verzögerung Einreise- und Durchreisewilligung durch das südslawische Gebiet oder durch Deutschösterreich erlangen.

Die Zigarettenfabrikation in unserem Königreiche. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Staatsmonopolverwaltung unseres Königreiches hat zwecks Anschaffung von Zigarettenpapier für die Zigarettenfabrikation im nächsten Jahre, und zwar in den Fabriken in Utsch, Sarajewo und Laibach einen Offertwettbewerb ausgeschrieben.

Eingelendet. **Französische Lehrkurse** beginnen am 1. Oktober für Anfänger und Fortgeschrittene. Anfänger 3 Stunden wöchentlich, 30 Kr. monatlich. Fortgeschrittene 2 Stunden wöchentlich, 20 Kr. monatlich. Anmeldungen in der Verwaltung des „Marburger Zeitung“. Kursleiterin: Margarete Buchschütz, Lehrerin (1915 aus Frankreich zurückgekehrt). Die Stunde der ersten Besprechung wird in der Zeitung bekanntgegeben werden.

Vernachlässigung der Zähne rächt sich bitter. Die meisten Magenkrankungen sind die Folgen schlechter Verdauung, die ihre Ursache meistens im Mangel eines funktionsfähigen Gebisses hat. Auch aus Gründen der Schönheit ist eine lückenlose Zahnreihe eine Notwendigkeit. Zahnarzt Dr. Leo Jamaras Nachf., Graz, Annenstraße 45 (Eingang Dirminghofgasse), hat sich für modernen, im Munde feststehenden Zahnersatz sowie schmerzloses Plombieren und Zahnziehen spezialisiert und sendet auf Wunsch kostenlos Prospekt.

An unsere B. Z. Abnehmer. **Gene B. Z. Abonnenten,** deren Bezugsrecht abgelassen ist, werden zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten in der weiteren Zustellung dringend ersucht, die Erneuerung ihrer Bezugsgebühr möglichst bald zu veranlassen. Wir ersuchen, die Namen auf den Anweisungen recht deutlich zu schreiben. **Medizinalrat Dr. Carl Chalmann** ordiniert täglich in an Wochentagen von 8—10 und von 15—16 (3—4) Uhr.

Sozialer Spiegel.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Der Bericht der deutschösterreichischen Arbeitsvermittlungskommission.

Vorige Woche tagte in Wien eine Versammlung der Häuser- und Fabrikvertrauensmänner, der Funktionäre aller Parteivereine und Gewerkschaften, in der der Obmann des Bauarbeiterverbandes, Abgeordneter Meißner, den Bericht der nach Frankreich entsendeten Arbeitsvermittlungskommission erstattete. Er führte aus:

„Ich über die Verhandlungen berichten, die wir mit der französischen Regierung geführt haben, will ich den Eindruck schildern, den wir beim Durchfahren des zerstörten Gebietes hatten. Die Fahrt durch Paris zeigte uns zunächst, daß uns während der vier Kriegsjahre immer Dinge vorgelegt wurden, die nie der Wahrheit entsprechen haben. Sie zeigte uns, daß der Krieg, der unwillkürlich entzündet wurde, nie zu gewinnen war. Paris lebt heute so wie im tiefsten Frieden. Es hat an allen Lebensmitteln und Bedarfsartikeln Mangel. Die Lebensmittel sind zwar teurer als im Frieden, aber sie haben lange nicht jene Preise wie bei uns erreicht. Die Franzosen fühlen sich als Eiger, von Arbeitern bis zum Bourgeois. Die französische Regierung wollte anfangs nicht die Zustimmung dazu geben, daß wir in das zerstörte Gebiet fahren. Erst nachdem wir erklärten, nur dann verhandeln zu können, wenn wir die Orte gesehen haben, wo unsere Arbeiter arbeiten werden, wurde uns die Erlaubnis gegeben.“

Hinter Arras beginnt das Gebiet, das von den Deutschen systematisch zerstört worden ist. Der Eindruck, den dieses Gebiet auf jeden Menschen macht, ist nicht zu schildern. Nur die Hauptstraße ist freigegeben worden, links und rechts das weite Feld, kein Strauch, kein Baum, kein Vogel. Man kann nicht feststellen, wo ein Dorf war und wo eine Straße geführt hat. Bis Albert ist die Gegend völlig verwüstet. Albert ist eine größere Fabrikstadt gewesen und hat ungefähr 10.000 Einwohner gehabt. Die wenigen Menschen, die jetzt noch dort sind, wohnen in Kellern. Die Franzosen wollen in Albert zunächst Baracken für die Arbeiter bauen, um die Fabriken wieder aufbauen zu können. In ihrer Aufbauarbeit liegt allerdings wenig System und es wird mindestens sechzehn bis zwanzig Jahre systematischer Arbeit bedürfen, um die Gegend wieder so herzurichten, wie sie vor dem Kriege war. In den zerstörten Gegenden sollen ein bis einviertel Millionen Menschen gewohnt haben und 300.000 Häuser zerstört worden sein, darunter 2000 Kirchen von oft bedeutendem Kunstwert. Zum Aufbau der zerstörten Häuser braucht man zehn Milliarden Mauerziegel, drei Millionen Tonnen Zement und drei bis fünf Millionen Kubikmeter Weiskalk. Ungefähr vier Millionen Kubikmeter Holz sind notwendig. Unsere Aufgabe war, dafür zu sorgen, daß unsere Arbeiter einen Lohn erhalten, von dem sie nicht nur selbst leben, sondern auch ihre Familien erhalten können, daß sie genügend Nahrungsmittel und menschliche Unterkünfte haben und ihrer gewerkschaftlichen Freiheiten nicht beraubt werden. Unsere Verhandlungen mit den Franzosen haben zuerst mündlich begonnen. Bald aber haben sie die mündlichen Verhandlungen abgebrochen und uns eine Note mit den

Bedingungen der Aufnahme deutschösterreichischer Arbeiter.

überreicht. In der Note heißt es: Die österreichischen Arbeiter können nur insofern verwendet werden, als es nicht in Frankreich französische Arbeitslose der betreffenden Professionen gibt. 2. Die österreichischen Arbeiter können die französischen Arbeitskräfte nicht unterbieten und es darf daher ihr Lohn nicht geringer sein als der, den die französischen Arbeiter erhalten. Die französische Regierung erklärt im allgemeinen, daß die österreichischen Arbeiter dieselben Vorteile genießen werden wie die französischen und wie die anderen Arbeiter überhaupt. Man kann schrittweise annehmen, daß der Lohn der Bauarbeiter zwölf Franken für Handlanger und fünfzehn Franken täglich für den geschulten Arbeiter beträgt, wobei zwei Drittel des Lohnes den Ausgaben für Nahrung und Unterkunft entsprechen. Der Lohn der Fabrikarbeiter würde dieser Nahrung und Unterkunft 3 bis 3,50 Franken erhalten. Die durch die französische Arbeitsgesetzgebung vorgeschriebenen Bestimmungen

finden auf die fremden Arbeiter Anwendung. Diese werden daher Anspruch auf den Achtundzestag und auf einen Wochenarbeitsstag haben. Die Arbeiter müssen ihrer Aufnahme aus freien Stücken zustimmen, die Kündigung ihres Arbeitskontraktes ist auf fünfzehn Tage festgesetzt. Der fremde Arbeiter kann nach Ablauf seines Kontraktes oder der Kündigungsfrist das französische Gebiet jederzeit verlassen. Im Falle schwerer Verfehlungen kann er sofort zurückgeschickt werden. Die österreichischen Arbeiter werden die Arbeitskleidung zu denselben Bedingungen erhalten wie die französischen, und zwar teils durch Konsumvereine, teils durch den französischen Handel. Veranlassungen werden nur unter der Bedingung erlaubt sein, daß durch sie die allgemeine Sicherheit des Staates und das gute Fortschreiten der Wiederherstellungsarbeiten nicht gestört werden.

Wir haben erfahren, daß die Arbeiter an Nahrungsmitteln täglich 37 Desagramm Rindfleisch, 700 Gramm Brot und Mehl, Fett und Gemüse in genügenden Mengen erhalten werden. Wir sind darauf bestanden, daß die Nahrungsmittel im rohen Zustand direkt an die Arbeiter abgegeben werden. Das letzte Drittel des Lohnes, das nicht für den Unterhalt verwendet wird, soll zu einem Teile von der deutschösterreichischen Regierung an die in der Heimat lebenden Angehörigen ausgezahlt und ihr auf das „Reparationskonto“ gutgeschrieben werden. Auf keinen Fall können wir auf die Bestimmung eingehen, daß Veranlassungen nur dann gestattet sind, wenn das gute Fortschreiten der Wiederherstellungsarbeiten nicht gestört wird. Das würde die Aufhebung des Streikrechtes bedeuten. Die Arbeiter müssen genau dasselbe Streikrecht wie die Franzosen haben, um sich gegen die Übergriffe wehren zu können. Eine schwierige Frage ist auch die Transportfrage. Eine Reise nach Frankreich durch die Schweiz dauert mindestens vier bis sechs Tage und es muß sichergestellt werden, daß die Arbeiter während der Reise die nötige Verpflegung erhalten. Außerdem muß für die Reisekosten der Lohn, und zwar in Franken bezahlt werden. Auch die Rückreise muß für den Arbeiter kostenlos geschehen. So sind noch eine Reihe schwieriger Fragen zu lösen und es ist für die nächste Zeit keine Aussicht, daß unsere Arbeiter beim Wiederaufbau in Nordfrankreich verwendet werden.

Die Lage der Arbeiter wird mindestens im Anfang keine günstige sein. Die Arbeiter kommen in eine Wüste, müssen zuerst ihre eigenen Unterkünfte aufbauen, die Beseitigung der Arbeiter wird keine große sein. Sie werden sich nur in einem Umkreis von acht bis zehn Kilometer bewegen dürfen. Es darf niemand glauben, daß sie ausflücht nach Paris machen können. Die österreichischen Arbeiter werden auch nicht in Gasthäusern, wenn solche dort errichtet werden, verkehren dürfen. Wein und Bier werden sie zur Menage bekommen. Schnaps ist unter allen Umständen verboten. Sie werden mit niemandem reden und verkehren dürfen als mit ihren eigenen Arbeitskameraden. Jeder soll wohl erwägen, ob er nach Frankreich gehen will oder nicht. Er wird alles eher als ein Colorado dort treffen.“

Nach einer kurzen Debatte ergriff S e v e r das Wort und sagte: „Wir müssen alle Arbeiter warnen, nach Frankreich zu gehen. Wir haben ebenhin zu viele unserer tüchtigsten Leute im Kriege verloren und werden, wenn wir auch jetzt Überreicht an Arbeitskräften haben, doch in einigen Jahren Leute zur Hebung unserer eigenen Industrie brauchen. Auch zur Hebung unserer eigenen Landwirtschaft, die rationeller betrieben werden muß, brauchen wir unsere Arbeitskräfte. Es soll keine Abenteuerlust in unseren Arbeitern erweckt werden. Lieber zu Hause ein kleines Stückchen Brot, als bessere Kost in Frankreich, wo die Arbeiter doch nur Sklaven wären!“ (Lebhafte Beifall.)

Die weibliche Jugend am Lande.

Von Schuldirektor Gustav Adolf Thal.
Auf allen Zweigen der menschlichen Betätigung wird jetzt der Kampf um das Dasein heftiger denn je geführt. Allerorts sehen wir gerade diejenigen, die ein gleiches Interesse zusammenführt, Beratern, um auf die möglichst günstigste Weise die Zwecke der Gesellschaft sowie auch des einzelnen zu erreichen. Auch der Landwirt ist in den Kampf miteinbezogen; auch er bildet Vereine, Genossenschaften, - und - ist - auf

diesem Wege bestrebt, seine wirtschaftliche Stellung zu verbessern. Man hat die verschiedensten Wege vorgeschlagen, um den Landwirten zu helfen. Sie sind ja bekannt und sollen daher nicht vorgeführt werden. Nach meiner Meinung ist jedoch die Selbsthilfe, geleitet von einer erhöhten Bildung, der alleinige und sicher zum Ziele führende Weg. Denn nur dann wird der Landwirt aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen, wenn er eine solche Bildung erhält, die ihn befähigt, seine Gesamtwirtschaft zweckmäßig zu betreiben. So lange er noch von anderer Seite auf das aufmerksam gemacht werden muß, was ihm nützt, so lange der Landwirt seine Lage nicht selbst erkennt, nicht selbst zur Verbesserung eingreift, so lange er den erhöhten Bildungsbestrebungen Widerstand entgegensetzt, so lange ist an ein Fortwärtkommen nicht zu denken, so lange hat der Landwirt seine Lebensaufgabe, seine Bestimmung nicht erkannt; traurig ist es mit ihm, traurig mit der Gemeinde, wo solche Verhältnisse vorherrschen, bestellt.

Die heutige Zeit, die Zeit des Dampfes, des Lichtes, verlangt auch vom Landwirte eine erhöhte Bildung, eine Fachbildung. Die Volksschule gewährt eine allgemeine Bildung, die für die heutige Weltlage in der Landwirtschaft nicht genügt. Daher wird der Ruf nach Einführung von ländlichen Fortbildungsschulen immer lauter und lauter. Vor längerer Zeit gab es hier und da schon solche Fortbildungsschulen, allein sie sind wegen der Gleichgültigkeit der maßgebenden Stellen eingegangen. Der Handwerkerstand hat nicht nur in den Städten, sondern auch in den größeren Landgemeinden gewerbliche Fortbildungsschulen, ja eigene Fachschulen errichtet. Diese Schulen sind Pflichtschulen für den Nachwuchs des Gewerbestandes. Und der Landwirt? Ist er ein minder wichtiges Glied der menschlichen Gesellschaft? Kein Stand ist unrentabler als der Stand des Landmannes; denn in allen anderen Ständen bräute sich der Mensch, wenn es sein müßte, ohne die Mithilfe seiner Mitmenschen vorwärts, aber dessen, der das Feld bebaut, dessen der Brot, Milch und Fleisch schafft, kann keiner entbehren.

Die Erkenntnis, daß für die männliche Jugend ländliche Fachschulen eine Notwendigkeit sind, bricht sich langsam Bahn, allein daß auch die weibliche Jugend des Landmannes einer erhöhten Bildung bedarf, dies ist sich noch nicht Gehör verschaffen. Nun ist der Landwirt nie und nirgends ein mächtiger Landmann, wo an seiner Seite eine treue Gehilfin steht, ja, nach der Stimme des Volkes, die sich am besten aus den Sprichwörtern erkennen läßt, ist die Hausfrau seine bessere Hälfte. Und andere Sprichwörter lauten noch deutlicher: „6 mal 6 ist 36, ist der Bauer noch so fleißig und die Wirtin liebedürftig, so geht die Wirtschaft hinter sich.“ Eine Frau kann in ihrer Schürze aus dem Hause mehr davon tragen, als ein Mann mit vier Pferden hereinzuführen vermag!“

Wenn nun die Hausfrau sich eine hervorragende Stelle einjunkt, so ist es sehr verfehlt, einseitig nur dem Landwirte bei seinem Fortkommen Gehilfin zu sein und dabei der Hausfrau ganz zu vergessen. Und dieses Vergessen auf den weiblichen Teil der Landbevölkerung beginnt leider schon bei den schulpflichtigen Mädchen, denn wo man nur den Landwirt bildet, wo man nur ihn durch Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen, durch landwirtschaftliche Vereine, durch Wandervorträge, durch Zeitschriften landwirtschaftlichen Inhalts bewußtlicher zu machen bestrebt ist, sich aber um die Bildung des weiblichen Teiles der Landbevölkerung nicht kümmert, da schöpft man Wasser in einem Siebe, da gehen Mühe und Kost zugrunde.“

Wie weit erstreckt sich die Aufgabe der Hausfrau? Da ist das Gebiet der Milchwirtschaft, der Rindviehzucht. Wie manche Verbesserung kann da eine verständige Hausfrau vornehmen, wie manchen Schaden kann sie abwenden. Da ist das Gebiet der Küche. Wie traurig steht es hier und da um die Zahl und Güte der Speisen, zu deren Bereitung Garten und Feld die schönsten Gewächse liefern würden, wenn die Hausfrau das nötige Geschick zu ihrer Bereitung besäße. Wie ganz anders könnte der Hausgarten dastehen, wenn der großen Nutzen würde ein ordentlich gepflegter Garten liefern? Dann kommt das Waschen und Nügeln, wo eine kluge Frau durch verständige Wahl der Stoffe viele Kronen ersparen und schöne Arbeit erzielen kann. Die Hausfrau ist auch die Mutter der Kinder, sie herrscht wie im häuslichen Kreise und lehrt die Mädchen und wehret den Jungen und regt ohne Ende die klugen Hände. Welch großen Segen kann eine verständige, kluge Mutter, und dagegen

welch namenloses Unglück und Elend ein unverständige, ungebildete und leichtsinnige Mutter bei der Erziehung ihrer Kinder, das höchste Gut der Eltern, bereiten.

Darum sollen die Mädchen, die einstweilen Mütter werden sollen, Mütter des nächsten Geschlechtes, in ihrer Bildung nicht verlagert werden, sie sollen vielmehr für ihren künftigen so schweren Beruf eine entsprechende Vorbildung erhalten. In allen Zeiten und bei allen Völkern haben große Männer den Weibe, der Frau, große Wichtigkeit beigelegt. „Gebt mir die Mütter, und mit ihnen Söhnen will ich die ganze Welt erobern!“ so jagte Napoleon der Erste, der ein oben großer Menschenkenner als auch Schlachtenleiter war.

Und welche Vorbildung erhält unser weibliche Jugend, wo bringt sie ihre Lehrzeit zu? Wohin richtet sie ihre Wanderschritte? Welche Fortbildungsschulen stehen ihr zum Besuche offen? Welche Vorträge über ihren Beruf hört sie und welche Schriften macht sie auf ihre große Aufgabe aufmerksam? Was lernt sie Fehler und Liebesstände und deren Verbesserung kennen?

Das alte Volkstum, die Gewohnheit, das sind die Schienen für unsere weibliche Jugend. Das Kind macht es wie die Mutter und diese lernte von der Großmutter. Ist die Wirtschaft groß genug, um den Töchtern Beschäftigung zu geben, so verlassen sie die Schwelle des Hauses nicht, bevor sie unter die Hände kommen; nimmt das elterliche Haus die Tochter nicht in Anspruch, so tritt sie in fremde Dienste, nicht, um zu lernen, sondern um zu verdienen. Keine Schule stehen Mädchen offen, nur hier und da, keine Lehrmeisterin öffnet ihnen den Kopf und zeigt ihnen Neues und Besseres, keine lehrt sie überlegen, wie mit den gegebenen Mitteln das Höchste zu erzielen ist. Ruh und Modest sind in unserer ländlichen Welt das freundlichste Entgegenkommen. Man klagt, daß unsere Landwirte zugrunde gehen. Sind es etwa die Startern allein, die sie bedrücken? Verlagt der Boden seine Gaben? Nichts davon, aber die Zeit ist eine andere geworden und an vielen Orten und in vielfacher Beziehung ist die Landwirtschaft die alte geworden. Mittel- und Hochschulen sind hier nicht ausreichend, denn die Hausfrau besucht sie nicht. Und in keinem Berufe hat die wirtschaftliche Tätigkeit der Hausfrau eine solche Bedeutung, wie beim Landwirte. Alle theoretischen und praktischen Kenntnisse, aller Fleiß, alle Sparsamkeit und alle Umsicht helfen dem Landwirt nur wenig, wenn er nicht das Glück hat, in der Frau eine treue Gehilfin zu bekommen, die einfach und wirtschaftlich erzogen, wehret den Gewinn mit ordentlichem Sinn.

Und wie soll es anders werden? Eine Fortbildungsschule für die weibliche Jugend auf dem Lande, ein Fortbildungsunterricht für das praktische Leben, für den häuslichen Beruf ist eine dringende Notwendigkeit. Schon sind in Dänemark, Württemberg und an anderen Orten Bildungsstätten für die weibliche weibliche Jugend gegründet. Und auch wir dürfen nicht zurückbleiben. Und gebenden Stellen mögen hier ihren Einfluß dahin wenden, daß das Dichterwort zur Wahrheit wird:

„Die Gattin schmückt das Haus, gleich einer Rebe reicht sie dem Manne des Lebens besten Wein; durch sie begeistert oft sich kein Gedanke, ihr zartes Lächeln wird zur Rose sein. Des Lebens Würde teilt sie treuerweise, sie gleicht dem Engel, der Tobias fand; das edle Weib blüht stets in jedem Kreise der beste Schatz in des Besitzers Hand.“

Spruch.

Von Ernst v. Wildenbruch.
So tauendfach ist Menschennot,
So einfach „Liebt euch!“ das Gebot.
Keine Not so groß, kein Leid so schwer,
Daß Menschenliebe nicht mächtiger wär.

Straßenlehrer.

Fürwahr, es ist zu gar nichts nützlich,
Den Rehrich aufzulesen;
Der Straßen allergrößten Schmutz
Entfernt ja doch kein Besen.
Die Lumpen, die vorüberwehen,
Beseitigt Sturm und Regen.
Doch — die in Saum und Seide gehn,
Die sind nicht mozzufegen!

Eine Hochobir-Fahrt.

Von Hans Ambroschik.

Gerade brachte ein liebes Mädel seinen Mund sehr, sehr nahe dem meinen, so daß ich als Mensch, der weiß, was das bedeuten soll, gar nicht anders konnte, als sie zu küssen, da fing das Mädel plötzlich sich zu schütteln an und von seinen Lippen löste sich ein langgezogenes „Brrrrr“, das kein Ende nehmen wollte. So laut machte es seinem Unwillen, dessen Grund ich nicht kannte, daß ich davon — wach wurde. Doch, zum Teufel, dieses Brrrrr klang mir ja noch immer in den Ohren! Schlaftrunken zwang ich mich, die Augen aufzureißen, um zu sehen, ob das Mädel vielleicht gar wirklich neben mir stände. Doch nichts sah ich, wohl aber kam mir allmählich zum Bewußtsein, daß dieses Geräusch zum Wacker stamme. Vegerlich ob der Störung — wer weiß, was mir sonst noch fortbekungswiese geträumt hätte — sah ich nach der Uhr, deren Läutwerk ich tagsvor auf vier Uhr eingeklinkt hatte. O Schreck! Ich weiß nicht, ob aus meinem Verschulden, oder dem meiner Glimmerfrau, oder dem der Uhr, Tatsache war, daß sie auf fünf Uhr zeigte. Ich sah auf meine Taschenuhr, ebenfalls fünf Uhr. Und um fünf Uhr fünf Minuten fährt laut Fahrplan der Kärntnerzug vom Hauptbahnhof ab. Mein Keger war nicht gering, denn ich hatte mich ehrlich auf die Partie gefreut. Mühsam wälzte ich mich im Bette hin und her und wollte mich zum nochmaligen Einschlafen zwingen, da fiel mir ein, daß ja die Südbahnzüge in Jugoslawien immer schon mit ansehnlicher Verbahung von der Ausgangsstation wegfahren und ich begann Hoffnung zu fassen. Mit einm zwei, drei war ich aus dem Bette, nahm alle jene Zeremonien vor, die Männlein und Weiblein vor dem und beim Aufstehen zu machen pflegen, packte meinen Rucksack (was allerdings schon

tagsvor hätte geschehen können), frühstückte und trachtete dann gemächlich auf den Bahnhof, weil mittlerweile wieder ein gewisses Gleichgültigkeitsgefühl in mir die Oberhand gewonnen hatte. Dort langte ich gegen sechs Uhr morgens an. Wie ich ganz richtig vermutet hatte, war der Zug noch da und es hatte den Anschein, als ob ich er überhaupt nicht fahren. Natürlich lachte ich meine beiden Weggenossen, deren Einladung ich den ganzen bevorstehenden Gemisch zu verdanken hatte, weiblich aus, weil sie schon seit halb fünf auf dem Bahnhof, bzw. in der Bahnhofsgastwirtschaft herumlungerten. Mein Lachen hat ihre ohnehin schon wie eine Laune nicht gerade gehoben. Als ich nun gar dem einen der beiden, der in seinem Nebenbursche ein höherer Südbahnbeamter ist, glauben machen wollte, daß der Zug sicherlich diese Verpöpfung einbringen werde, da meinte er nur lakonisch: „Wenn Sie das erleben!“

Aber schließlich, jeder Zug fährt einmal ab, und so erging's uns auch mit unserer Kärntnerzüge. Bustend und schraubend fuhr es aus dem Bahnhof und sorgte durch sein Stoßen und Rumpeln für die Befestigung unserer Verabingung.

Die Fahrt selbst übertraf unsere schlimmsten Erwartungen. Der Zug blieb in jeder Station solange stehen, als er wollte, und als er fahren sollte, fuhr er erst recht nicht. Aber schließlich kamen wir doch einmal am Ziele in Bölkermarkt-Rühnsdorf an. Allerdings hatten wir, das heißt unser Zugle, für die nicht ganz 100 Kilometer lange Strecke nicht weniger als vier Stunden gebraucht. Nun führt von Rühnsdorf eine schmalspurige Bahnlinie nach Eisenkappel. Wer aber glaubt, daß der Zug nach Eisenkappel, dessen Reisende durchwegs mit dem Marburger Zug kommen, gleich oder bald nach dessen Ankunft abfährt, der täuscht sich! Geplagene drei Stunden soll der Reisende warten! Da zieht er es lieber vor, zu Fuß zu trappen

und sich zu ärgern, umjomehr, als er in Eisenkappel dann meist zu gleicher Zeit mit dem Zugle antommt, oder aber er leistet sich einen Wagen, der zwar sündhaft teuer, aber für Hochobirwanderer unentbehrlich ist. Also leisteten auch wir uns diesen Luxus von zwanzig Kronen für die Person, wozu noch dazu ein Kutscher sehr, aber schon sehr dürftig war, und diesen Durst mehrmals auf unsere Kosten löschte. Wir kosteten auch mit, doch schmeckte uns der im schönen Kärntnerland ausgekostete Wein schon gar nicht. Speziell auf einen, im Wäldchen ausgekosteten, von der Marburger Firma G. u. K. erzeugten, pardon, gekosteten Rotwein werde ich mein Leben nicht vergessen. Wie gut er war, wird jeder ermessen können, wenn ich verrate, daß sogar der vor Durst umfallende Kutscher ihn nicht bezwingen konnte.

Nach einstündiger Wagenfahrt im sehr romantischen Wäldchen langten wir in Nechberg, dem Ausgangspunkte unserer Obir-Wanderung, an. Zunächst führt der Weg neben einem Bachbette, das derzeit zur Gänze ausgetrocknet ist. Aber die Steine und Blöcke, die im Bette liegen, lassen erraten, wofür die Schöpfung dieses Wäldchen manchmal, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, haben kann. Die Wanderung ist, trotzdem sie in einem engen Tal erfolgt, durchaus nicht eintönig; allerdings bedauert man es manchmal, daß der Wind so beengt ist und nicht in die Ferne schweifen kann. Aber möge niemand, der diesen Weg wandert, sich dies verdrießen lassen. Denn wenn er so etwa drei Stunden gewandert ist und einen Sattel erklimmen hat, dann wird er gebannt sein von dem, was sich seinem Auge ganz plötzlich darbietet: zum Greifen nahe liegt der Obirgipfel, der seit dem Tale nicht zu sehen war, zum Greifen nahe liegen aber auch die Sonntaleralpen mit ihrem wildromantischen Stamme, die mächtige Behen, die Urjula, und auch von der Karawankenette

ist schon der östlichste Ausläufer sichtbar, während der andere Teil vom Obirgipfel verdeckt wird. Der Waldbestand hört auf, wir sind schon in der Hochgebirgzone. Die Fernsicht, die uns vom Tale aus durch lange Zeit begleitet hatte, später aber abgeschwemmt war, hat sich wieder eingefunden und ist nun bis zum Gipfel unsere ständige Begleiterin. Hartig wanderten wir weiter, nur einer von uns dreien, Freund S. . . . s, achzte unter der Last seines Rucksacks. Während einer Rast bei einem der auf dem Wege liegenden Stollen, in denen nach Blei geschürft wird, hatte ich ihn nämlich dabei ertappt, wie er sich bei meinem Rucksack zu schaffen machte. Als ich sogleich unauffällig Nachschau hielt, ob mir etwa mein Schnaps oder ein anderer Vederbissen fehlte, sah ich, daß alles vorhanden sei, ja noch mehr, ich stellte sogar die Anwesenheit einiger nicht gerade leichter Materie fest. Unauffällig nahm ich sie heraus, verpackte sie ebenso unauffällig in den Rucksack meines fürsorglichen Freundes und legte ihm ein dankbares noch einige von heimlicher Größe bei. Da ich aber fürchtete, die Last könnte ihm zu schwer sein, erlöscherte ich ihn fürsorglich um seinen Schnaps. Auf der Hütte angekommen, wollten wir uns ein wenig stärken und auch Freund S. . . . s griff in seinen Rucksack um den Schnaps; als er aber das Fläschchen leer fand, schien ihm eine Ahnung aufzukommen und unter Fluchen kramte er im Rucksack herum, geriet tiefer und tiefer und endlich nach längerem Schürfen fand er die Erze und Kalksteine. Zuerst glaubten wir, er bekomme einen Tobuchtsanfall; Schaum trat auf seine Lippen, seine Augen funkelten wie die eines Tigers und ich fürchtete jeden Augenblick, das Opfer seiner Wut zu werden. Da, in der Sekunde der höchsten Gefahr rief ich: „Derr Wirt, einen Schnaps!“ — „Mir auch drei!“ rief er und alles war wieder gut. (Schluß folgt.)

Samstag den 27. und Sonntag den 28. September 1919: Wohltätigkeits-Festtage zu Gunsten der Freiwilligen Feuerwehrr und deren Rettungsabteilung in Marburg a. D.

Samstag und Sonntag: Blumenlag. — Sonntag von 10 bis 12 Uhr: Promenade-Konzert im Stadtparke. — Ab 14 (2) Uhr: Volkskolumba am Hauptplaze. — Ab 18 (6) Uhr: Wohltätigkeitsfest mit Tanz im Brachsaale Gög.

Mehrere tüchtige Schlosser
finden sofort Beschäftigung in der **Krainischen Eisen- und Schlosser-Waren-Fabrik in Stein bei Laibach**

Käufe und Verkäufe
von Häuser, Villen und Besitze besorgt raschenstens behördlich konzessioniertes Realitäten Verkehrsbüro „Hawlik“. Anfrage Josef Simčić, Schillerstr. 6.

„ELEKTRA“
Gesellsch. für Maschinen- und Elektro-Industrie
Ingenieure Rottenbücher & Co.
Telephon **ZAGREB** Kukoviće-Int. 8-84 va ul. 32
Telegramme: Elektra Zagreb.
Projektierung und Bau von in die Elektroindustrie und das Maschinenfach einschli. Einrichtungen.
Großes Lager in Materialien, Vorrichtungen und Maschinen aus den hervorragenden elektrotechnischen Fabriken.

Erzieherin
der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, sowie zur Erteilung des Klavierunterrichtes befähigt, wird gesucht zu zwei Mädchen der Volks- und Bürgerschule. Nur Verlässliche und Energische mögen Bild nebst Gehaltsansprüche bei guter, freier Verpflegung und Wohnung einreichen an R. Frizzi, Wuchern a. Drau.

Zement
eingelangt in der Eisenhandlung Franz Frangesch Nachf., Marburg.

Gasthaus
oder Delikatessen-Geschäft, gut gehend, in Marburg oder Umgebung, dringend zu pachten gesucht. Gefällige Zuschriften unter „Rentabel“ an d. Berv. 15573
Größeres **Lokal**
für Delikatessengeschäft geeignet, in Marburg dringend gesucht. Gefällige Zuschriften un. „Günstig gelegen“ an die Berv. 15574

Uebersiedlungs-Anzeige!
Geben meinen geehrten Kunden hiemit bekannt, daß ich meinen **Mode-Salon** von der Erzß. Eugenstraße 5 in die **Kärntnerstraße 22** verlegt habe. — Hochachtungsvoll **Steffe Ruder**

Neue Kurse für Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben und Geschäftsaussatz, Rechnen in Verbindung mit den Grundzügen der einfachen Buchführung, Schönschreiben, deutsche und slowenische Sprache
beginnen am 1. Oktober an der **Privat-Lehranstalt Legat.**
Prospekt frei. Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr, **Währinghofgasse 17, 1. Stock. 14945**

Verwenden Sie zum Waschen **SCHMIERSEIFE!**

Die Kernseife ist aus harte Fetten, wie Talg und Schweinefett in der Hauptsache hergestellt, welches Material heute im Preise für die Fabrikation derart hoch gestiegen ist, daß die daraus gewonnene Seife für den Hausgebrauch zu teuer ist. **Vegetabilische Oele** herangezogen für die Seifenfabrikation ergeben die sogenannte **SCHMIER-SEIFE**, diese ist neutral und besitzt dieselbe Waschkraft wie die Kernseife. Detail-Preis **K 15** —. Wiederverkäufer zum En-gros-Preise. — Zu beziehen durch die

Erste Marburger Seifenfabrik
vormals C. Bros
En gros-Fabrik: Schlachthofgasse 23
Detail-Niederlage: Hauptplatz 15

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Sämtliche Strickarbeiten sowie Strümpfe zum Anstricken übernimmt Maschinenfabrik Gröbers Kaffl. Wahn Omar, Schlinggasse 4

Privatunterricht aus Slowenisch und Mathematik erteilt pers. Gymnasialprofessor. Anmeldung: Uhlandgasse 3, 1. Stod. rechts.

Vorzüglicher Klavierunterricht erteilt Fräulein nach leichtfasslicher Methode. Unter „Räpiges Sonntar“ an Bero. 15457

Italienischer Unterricht wird erteilt. Anfrage i. d. Bero. 15096

Spezialist für moderne Anceipuren (Hydrotherapie), Massage und Behilure. Eder, Angasse 5, 1. Stod. 14 94

Grabsteine liefert alle Gattungen Franz Koban, Steinmetzmeister in Kranichfeld. 13751

Klavier zu verkaufen oder für ein Stückgelb umzutauschen. Anfr. in der Bero. 15512

Privatunterricht, Nachhilfe für Schüler und Studenten, Uebungs- und Schreibarbeiten für Büros oder Firmen, slowenischer Unterricht, Violin- und Klavierstunden usw. werden an Nachmittagen übernommen. Anfrage unter „Fachmann“ an die Bero. gegen Schein. 15542

Jüngerer Kostfudent wird in gute Pflege bei kleiner Familie aufgenommen. Anfr. Bero. 15502

Gute Pension auf dem Lande auch dauernd zu vergeben. Antr. unter „Gute Verpflegung“ an die Bero. 8304

Schreier (Lehrerin) für einhalbjährige Knaben, Privatunterricht 6. Klasse für auswärts, ganz in der Nähe Marburg gesucht. Möglichst Klavierunterricht, Dichte mit Gehaltsanspruch unter „Erfahrungsgeld“ an die Bero. 8288

Erfolgreicher Kostplan für einen Haushälter zu vergeben. Adresse i. d. Bero. 15572

Charakter-Deutung aus der Handchrift für 3 A. unter „Graphologie“ an die Bero. 8275

2 Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. Ködengasse 10, 1. Stod. 8318

Wünsche einen Mann kennen zu lernen, der mir Anführung über Frauen-Organisation geben kann. Unter „Junge Kräfte 24“ an Bero.

Lebiger Fassbindermeister mit 16.000 K., schöner Einrichtung, sucht Umgebung Marburg oder anderswärts ein kleines Haus zu pachten oder zu kaufen; möchte auch in einem besseren Hause, wo er das Gewerbe ausführen könnte, unterkommen. Antr. baldigt unter „Verjorgung“ an Bero. 8335

Studenten werden in Kost und Wohnung bei strenger Aufsicht genommen. Anfr. Bero. 8358

Fräul. Marianne Knappel, Konzeptionsistin, Schülerin des Professors Door, nimmt den Klavierunterricht wieder auf. Anmeldungen sind Kolojinegasse 104 zu richten. 15507

Sehr guter bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch an bessere Herren zu vergeben. Poststraße 18, p. z.

Haus mit Wohnungen, großem Garten und Hof zu verkaufen oder Tausch Anfr. i. d. Bero.

Wohnung in der Nähe Marburgs, Bacherngegend bevorzugt, mit Haus, Wirtschaftsgelände, etwas Wald, Obst- und Weingarten, 10 bis 12 Joch sofort zu kaufen gesucht. Antr. unter „Wachern“ an die Bero. 15541

Ein größerer Grundbesitz in der Nähe Marburgs mit schönem Weingarten usw. zu kaufen gesucht. Antr. ant. „F. S.“ an Bero. 15535

Kleiner Besitz in Jahring zu verkaufen. Ader. Mellingerstr. 65, bei Baret. 8293

Realität in der Umgebung Graz, im Zentrum des großen Pfarrortes Döbel, 30 Minuten von der Bahnstation Lieblich u. Tobelbad entfernt, bestehend aus einem Haus mit 2 parkettierten Zimmern, Küche, Speis, Klostel, die Wohlfahrt des elektrischen Lichtes, einschließlich gewählter moderner Stühle, handwerkliche Geräte, elektrische Lampen bleiben beim Haus, vor dem Hause großer Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe einige Joch besten Acker, Weide und Obstgarten Preis 60.000 K. die Hälfte Jugoslawische Baluta bedingt, Tausch mit Jugoslawischen Besitz nicht ausgeschlossen. Anfrage beim Eigentümer Jones Probenstapel, St. St. Egidii-Tunnel, Schmarhof. 8262

Verkauf von Einfamilienhäusern, Villen, Binshäuser, Geschäftshäuser, Beständen verschiedener Größe, Industrieunternehmungen, Bergwerk.

Gejucht: Leuchtbüchsen, Binshäuser für Graz. Realitätsbüro „Rapid“, Herrngasse 28. 8301

Binshäuser, gute Verjorgung, Preis 110.000 K. Binshäuser, ruh. Lage, Preis 170.000 K. Schöner Bauwerk mit klein. Haus, Preis 75.000 K. Dringend gesucht! Wille und Bestellungen. Anfrage Regijels Witwe, Verkehrsamt, Marbg., Burggasse 1, 1. St. 15602

Verkauf. schön e Wohnhaus mit Veranda, Stall, gebäude, Remise, preiswert, Bauerngehöft, arduiert Grund Haus, 4 Zimmer, billigt, Stadtnähe.

Villenartiges Haus, sehr großer Garten, Lantilla, herrlichste Lage, Obstgarten.

Kleine Binshäuser, Garten 35.000 aufwärts, älteres, gutes Binshäuser, Hofgebäude, Stallung, auch Geschäftslage

Mehrere Einfamilienhäuser mit Gärten, Osthaus am Lande, guter Boden mit Nebengeschäft, Wirtschaftsgelände.

Wohnhausbestellungen bei einem Auktor, ertragreich, große Gebäude.

Großgrundbesitz, 107 Joch, Sportpreis, 100.000 K., Großgrundbestellungen, schönes Wohnhaus, Zufahrt, großer Sandus 3 bis 600.000, Villa, Kaffel, Eßli, Hofhaus, Marburg.

Schöne, große Binshäuser, Marburg, Eßli, Verkauf, Tausch.

Kohlendernwerke bis 5000 Kohorien, Industrieunternehmung, sehr gewinnbringend, Verkauf oder Aktionär gesucht.

Tausch. Binshäuser, Graz, Wien, eleganten Viertel, gegen Marburg, Giltterhaus oder Besitz, Bestellungen in Jugoslawien gegen gleichwertige oder Haus.

Gejucht. Kauf oder Tausch, Villen, Binshäuser, Preis Nebenfache.

Realitätsbüro „Rapid“, Marbg., Herrngasse 28.

Zu kaufen gesucht

Wohnhäuser, 7/10 Vorteileilung, Best. Beingsrohandlung, Engel und Hofmann. 11614

Gauerbrunnhäuser zahlt am besten Daplicet, Tegethoffstraße 43, 1. Stod. 15174

Häcker, Säcke, Flaschen jeder Menge tanfen Zerauch u. Gerhold, Dompfay 2. 12223

Wohnhäuser tanft die Kellerei Franz Kudl in Marburg, Billa Alwies. 10911

Kümmel, Speisezwämme u. sonstige Landesprodukte tanft jedes Quantum Sewer und Komp. in Leisach. 14772

Feuerfichere Kaffe tanfen Zerauch und Gerhold, Dompfay 2. 15489

Eiserne bzw. Weichholz-Möbel, weiß lackiert, zur Einrichtung mehrerer Zimmer werden gesucht. Anbote unt. „Möbel“ an B. 15560

Tafel- und Küchengeräte zu tanfen gesucht. Antr. an die Bero. unter „Geschirre“. 15559

Delikatessen- oder Lebensmittelgeschäfte zu pachten gesucht. Gest. Zuschriften unter „Guter Posten“ an die Bero. 15531

Schreibmaschinen zu tanfen gesucht. Kovad, Marburg, Kaiserstraße 6, 1. Stod. 15508

Schreibmaschine zu tanfen gesucht. Sigovic, Hauptplatz 21.

Stehleiter tanft Atelier Marat, Herrngasse 27. 15429

Kinderwagen zum Liegen und Sitzen, nett, zu tanfen gesucht. Antr. Bero. 15494

Platzwagen zweispännig, tanfen Zerauch u. Gerhold, Dompfay 2. 15589

Guterhaltene zusammenlegbare Eisenbett ohne Matratze zu tanfen gesucht. Bilttinghofgasse 10, Tabakhof. 8890

Deutschösterreichische Geschäftsleute, die wegen Verlassen des ÖS-Staates ihre Geschäfte auflösen und die Geschäftseinrichtung tanfen wollen, mögen ihre Adressen unter „Feinmechanik“ Hauptplatz 2, Marbg., Dompfay einleiden. 15598

Kaufe kleines Lokal samt Einrichtung. Antr. unter „J. K.“ an die Bero. 15600

Gut erhaltener niedriger Kinderliege- und Stühler zu tanfen oder gegen gute Bezahlung leichtweise auf einige Monate gesucht. Frau Antonie Hausenblat, Poststraße 18. 8351

Zu verkaufen

Kauf neuer, dunkelgrauer Herbstüberzieher für größeren Herrn ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Bero. 16256

Waschbadwagen, eine Wascherolle, Wäschetrocker für Küche, neue Rindergalloschen, weißer Biquemantel, Leinenkleidchen für Händl. Knaben, Damen- und Herrenhüte Damenkleider. Langergasse 18. 15491

Schönes, gut erhaltenes Schlafzimmer, lichtaus, billig zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15558

Kassette preiswürdig zu verkaufen. Antr. Leudplatz 13.

Schönes Klavier, Konzertflügel verlässlich. Adresse Bero. 2360

Ein neuer, halbgroßer Phoxton und andere Wagen zu verkaufen. Anzfragen Wöhlgasse 44. 15443

Trächtige Kuh zu verkaufen. Verjichtigung Rogbach bei Gams, anzugigen Wöhlgasse 44. 15444

Sirapahfahrrad, eine Reantoblenklinge, ein Sattel, eine Pumpe und ein brauchbarer Luftschlauch zu verkaufen. Antr. Hölberg. 3. 15546

Neuer Damenpflöschhut und Brautkleid, grau, zu verkaufen. Antr. in Bero. 8340

3 Hüte, neu, und 2 paar Damenhüte sind abzugeben beim Hausmeister, Herrngasse 28. 8347

Wollschaf zu verkaufen. Anzutr. Hauptplatz 4, im Geschäft. 8549

Schadeldanne, Blech, eine große Hühersteige, Knappenmöbel billig abzugeben. Dompfay 12

Achtung! Ein harter Einpännerwagen, 3 Stck Eichenrotte, zu 600 Eter Inhalt, ein freistehend. Den samt zugehörigen Kessel ist preiswert zu verkaufen. Anzutr. Oberwollweinerstraße 69. 8250

Elektromotor 3/4 PS, 110 Volt 1450 Touren, Elektromotor, 1/2 PS, 110 Volt, 1900 Touren, beide Maschinen als Dynamo verwendbar, 2 guterhaltene Motorräder, diverse transportable Akkumulatorenbatterien, elektrisches Isolationsmaterial, Glühlampen verlässlich. In Installationen, elektrische Klingel- und Telefonanlagen werden billigst ausgeführt. Trabi und Komeindl, Dompfay 5. 15603

Mehrere Wienerhüte zu verkaufen samt Haus. Oberwollweinerstraße 34, Brunnendorf. 8342

Gelegenheitskauf. Zwei Stall-Doppelställe, 2 80 hoch, 65 breit, 4 Zimmereinstellen, 2 45 hoch, 78 breit, Güterhof 270 hoch, 130 breit, alles in tadellosem Zustand billig zu verkaufen. Herb. Kaufmann, Hauptplatz 2. 15477

Gut erhaltenes Motorrad zu verkaufen. Urbanogasse 28. 15600

Kufurus, Zifolen, Kürbisse, Kraut, Sonnenblumenfenchung, großes und kleineres Schwein wegen Abreise billig zu verkaufen bei B. Volkandich in Langenberg - Pöskny, (Nächst dem Schrots Haus). 15564

7 Stck schöne Gaten, 2 Gänse zu verkaufen. Antr. Wasserwerk, Triesterstraße. 15555

Zusammenlegbares Tafelbett zu verkaufen. Anfr. Bero. 15473

Klavier um 2000 K. zu verkaufen. Antr. Triesterstraße 71. 15557

Weißer Spitzenkost, dreieinhalb Meter für eine Bluse zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15556

Tafelbett mit Bettlade, leere Klischen zu verkaufen. Adresse in der Bero. 15552

Ein Sofa, 4 Fontains, großer Spiegel, hartes Bett mit gepolsterten Einlag, schöne Leinwand, Bücherstallage, kompl. Hebammentische, 2 Pfliegerinnen Schürzen, 2 weiße Einbindekerzi. 5 Meter schwarze Stiderei, 8 Monat alte Buchschloß, weißes Tafelbett zu verkaufen. Antr. Wöhlgasse 10, im Hof. 15551

Zwei Pferde, braune Stuten, auch einzeln zu verkaufen. Anfrage Halbinsel in Koltshorn Nr. 162 (Wojerstraße). 15529

Kutschierwagen, einpännig, leicht, zu verkaufen. Burggasse 20. 15530

Ein leichter Landauerwagen, recht gut erhalten, zu verkaufen. Burggasse 20. 15531

Ein Einpänner-Kutschierwagen, leicht, bei Sattler Kriwanek zu verkaufen. 15528

1 guterhaltener Kaffeebrenner, (Kugel), 1 Tafelbett, 2 Teppiche zu verkaufen. Antr. Tegethoffstraße 83, Tür 3. 15537

Neue, elegante, weiße Leinwandhalsstübe Nr. 36 werden verkauft. Herrngasse 56, 1. Stod, Tür 5. 15430

100 Stck neue Oberkörbe billig abzugeben, Sigovic, Hauptplatz 21. 15497

Lagerfaß mit zirka 1500 Liter Inhalt zu verkaufen. Anfrage in Bero. 15493

Kohlenpapiere zu verkaufen. Kaiserstr. 6, 1. St. 15509

Alter Schladstern und 2 Eßel billig. Anzutr. Bero. 15490

Ein guterhaltener Engel-Oranzenophon mit 37 Platten billig zu verkaufen. Anfr. Bero. 15428

Glühbirne, Num verkaufen billig Zerauch und Gerhold, Dompfay Nr. 2. 14776

Gut erhaltenes Klavier ist zu verkaufen bei Richter, Blumen-gasse 8. 15568

Gut erhaltenes Motorrad billig zu verkaufen. Antr. Reijerstr. 1. Hausmeisterin. 15548

Kinderschuh Nr. 28 zu verkaufen. Anfr. Bero. 15419

Alteutsches Schlafzimmer mit Nischentisch noch neu und 1 Trumeaufaßen zu verkaufen. Antr. Waldgasse 9, Ende der Widenauerstr. 8338

Divan mit 6 Eßeln ist billig zu verkaufen. Antr. Bero. 15510

Goldschmuck, Altentum, zu verkaufen. Obere Herrngasse Nr. 52, 2. St. links. 15516

Weißeig. prima Karle Wace, zum einlegen und konservieren der Früchte eingetroffen bei Frau Andraschik, Marburg, Schmiedplatz Nr. 4. 15515

Stute, sehr gutes Reit- u. Zugpferd, sowie gut beschlagbar, ruhiges, englisch-arabisches Halbblut, Alter 7 Jahre, Höhe 163 Zentimeter, mit dreimonatigem Fohlen, die Stute ist trüchtig, sehr billig zu verkaufen. Anfrage Barade 5, Poststraße, längstens bis 25. September. 15525

Reines, braunes, ganz neues Drütschirre zu verkaufen. Burggasse 20. 15527

Portland-Zement zu haben bei Alois Bellar, Maurermeister, Koltshorn 162. 15540

Nähmaschine und Möbel, Singer-Angschiff, tadellos funktionierend, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschtisch mit schöner Marmorplatte und großem Spiegel zu verkaufen. Tegethoffstraße 45, 2. Stod rechts. 15523

Sehr schöner Möbelkost, schwarzer Paletot, gehäkelte Vorhänge, Einbindekerzi, Einbindekerzi, Kinderstrümpfe zu verkaufen. Antr. Tegethoffstraße 44, 2. Stod, Tür 10. 83127, part.

2 Doppelstüren 257x110 m samt Scheiben, 1 Türe 196x092 m, 1 Fensterhoch samt Fenster u. Scheibe 125x092 m, verschiedene Fenster mit Glas, 81 in 50 mm aufeierne 22-Zentimeter, 2 Stck Kreuzstübe 50 mm mit Klammern zu verkaufen. Adresse: Brunnengasse 6, bei Kratny.

Echt indischer Schal, chinesische Franzen zu verkaufen. Adresse: Gamsersstraße 5, part., links. 8361

Einige Rollen Paktpapier wieder eingelangt. Buch- u. Papierhandlung Karl Scheidbach, Herrngasse 28. 2360

1 Paar neue, hohe Damenschuhe 36, 1 Paar neue Kinderhalsstübe 30, 1 Herrenfalkenanzug dunkelblau, zu verkaufen. Adresse: Carnerigasse 13, 1. Stod.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Antr. Bucheltgasse 7, 1. St. 8356

Singernähmaschine, Rither zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 8316

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Antr. Dörner, Triesterstraße 79.

Roman-Zement abzugeben auf Abfuhr von 1000 Wagon ab Jugoslawien Bahnstation. Reflektanten wollen Adresse an die Bero. bekanntgeben, worauf Verhandlungen stattfinden können. 15570

Trichterloses Oranzenophon, System Sophr, fast neu, mit auswechselbarer Schalboje und 25 doppelseitigen Platten, neuere Musik, preiswert zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15585

Goldene Herrenuhr, goldene Georgstaler zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15591

Schöne dunkle Speisezimmermöbel aus Nußholz mit Marmorplatten zu verkaufen. Adresse: Karmeliterstraße 31, part. 8331

Starker mittlerer Sandplatenwagen, eine dreiteilige Matratze zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15595

2 Gredlternen zum anhängen fast neu, zu verkaufen. Dapelsitt werden auch 2 Fräuleins auf Bett genommen. Antr. Schillerstraße 28, hochpartier, links, Tür 1. 8334

Drantschleier neu, zu verkaufen. Antr. Brunnendorf, Schulgasse 11.

Elegante, neue hohe Schuhe 39, neues Tafelbett zerlegbar wegen Platzmangel zu verkaufen. Antr. Kaffee „Waltan“, Tegethoffstr.

1 grünes Lederkostüm preiswert zu verkaufen. Antr. Wöhlgasse 3, 1. Stod, L. 6. 8333

Alteutsches Speisezimmer, großer weißer Borzinnerkasten, großer, runder, weißer Tisch zu verkaufen. Antr. i. d. Bero. 15599

Eine neue Rohhaarmatratze, 1 Strohhalm, 1 Koppolster, Sauerbrunn, Biter- und Champagnerfloßen zu verkaufen. Antr. Burggasse 24, part. 8324

Photo-Klappkamera, 9 mal 12, billig zu verkaufen. Antr. Karmeliterstr. 84, im Geschäft. 8327

1 Galben Apfelschnitt, Käfer für 3 Mädchenbüchergeschullassen, mehrere große Bilder zu verkaufen. Antr. Urbanogasse 13, im Geschäft. 8338

Alle Herrenschuhe 43, Frauenkleider, Briefwaage, Korbseffel und Verschiedenes zu verkaufen. Antr. Burggasse 28. 8328

Schwarzes Samtkostüm, sehr elegant, fast neu, preiswert zu verkaufen. Antr. Angasse 5, 2. St., Tür 18. 8329

Herren Herbst- und Winterkleider, Herrenwäsche, Regen 40, 1 Halbjah, 1 kleiner Sack, 1 Paar zu verkaufen. Antr. Burggasse 24, part. 8329

Kredenzauflagekasten, gezeichnetes Vogelhaus, Laubgehäuser, Hängelampe, Stiegenleiter, Fontein, Fächer, Buchbinderpresse, Silber, Bodentram zu verkaufen. Antr. Koltsgartenstr. 42. 8317

Frauchen zu verkaufen. (Heden). Antr. Brunnendorf, Schulg. 9. 8321

Elegante Damenschuhe 38, 2 Knabenanzüge zu verkaufen. Antr. Janker, Poststr. 7, 1. St. 8325

Einpännerwagen sehr leicht und ganz neu ist wegen Abreise um 2000 K. zu verkaufen. Dortselbst sind auch 2 Pferde für Lauf und Zug preiswert zu haben. Offerte an Wolfjettel, Unter-Ralsgan. 8311

Gut erhaltenes Herrenrad zu verkaufen. Antr. Triesterstr. 2, 1. Stod, bei der alten Draubelke. 15586

2 Fahrräder und Damenkleider zu verkaufen. Antr. Wöhlgasse 15, 1. Stod. 15587

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht ein größeres Magazin, womöglich mit einem Kangleistale in einer der Hauptverkehrsstraßen der Stadt. Ablösung wird gezahlt, Vermittler gut honoriert. Anträge an Sigovic, Hauptplatz 21. 15402

Suche separat besser möbliertes Zimmer womöglich Zentrum der Stadt für sofort. Antr. abzugeben Schillerstraße 14, im Geschäft. 15539

Möbliertes Zimmer im Villenviertel zu mieten gesucht. Anträge ant. „Professor“ an Bero. 15528

Vokal für Delikatessengeschäft geeignet, in Marburg oder Umgebung bringend gesucht. Gefällige Zuschriften unter „Series“ an die Verwaltung. 15533

Nett möbliertes Zimmer in der Nähe des Süd- oder Kärntnerbohnhofes wick zu mieten gesucht. Antr. unter „Bahnsbeamter“ an die Bero. 15538

Chepaar, Offiziersstand, mit zwei Kindern sucht eine zweizimmerige, möblierte Wohnung. Antr. unter „Preis Nebenfache“ an Bero. 15330

Offizier sucht reines ruhiges möbliertes Zimmer in der Nähe der Landwehrgalerie. Antr. unter „Offizier“ an die Bero. 8160

Unmöbliertes reines Zimmer mit separaten Eingang und von jüngeren Geschäftsleute dringend gesucht. Anfr. Bero. 8332

Suche rein möbliertes Zimmer bei slowenischer Familie. Anträge unter „Slovenia“ an Bero. 831b

Kinderloses Ehepaar, Kaufleute, suchen möbliertes od. unmobliertes Zimmer und Küche zu mieten. Vermittler erhalten 100 K. Antr. in der Bero. 8353

200 K. Belohnung demjenigen, der mir einen passenden Raum für eine Tischlerwerkstätte im Zentrum der Stadt beschafft. Antr. unter „F. M. 250“ an Bero. 8359

Möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung sucht solider Herr. Unter Nr. 360 an Bero.

Stellengefuche

2 fleißige Personen suchen Hausmeisterposten. Anfr. Nr. 15592
Tüchtige Verkäuferin sucht Stelle. Gest. Antr. unter „Oktober“ an die Verw. 15812
Ehrliche selbständige Haushälterin sucht Stelle. Anträge unter „Haushälterin“ an Verw. 15613
Handelangehelfer, Spezerik, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle als Magazineur. Zuschriften erbeten unter „Magazineur“ an die Verw. 8344
Verkaufserin, deutsch u. slowen. sprechend sucht Stelle in der Stadt oder am Lande. Antr. unter „Verkaufserin“ an Verw. 15614
Handelskassier, 19 Jahre alt, hat den Höheren Kurs mit gutem Erfolg absolviert, wünscht in einem Geschäft sich weiter auszubilden. Zuschriften unter „20 J.“ an die Verw. 8309
Tüchtiges, eheliches Mädchen sucht Stelle, womöglich als Stubenmädchen in ein Hotel. Zuschriften erbeten unter „A. 25“ an die Verw. 8327
Besetztes Mädchen wünscht in Drudderei oder anderes Geschäft als Arbeiterin unterzukommen, kann auch nähen. Antr. Eugenstraße 5, Kellerwohnung. 8341
Kassierin, slowenisch, kroatisch, deutschsprechend, sucht Posten zum sofortigen Eintritt. Anträge unter „Eifrig“ an die Verw. 15606

Offene Stellen

Glasergehilfe wird sofort aufgenommen. Glashandlung Bernhard, Tegethoffstraße. 15606
Bedienerin, die auch Kochen kann, für den ganzen Tag sofort aufgenommen. Hartmann, Meißergasse 23. 8357
Berläßliche Arbeiterinnen werden für dauernde Beschäftigung, Stundenlohn 1 K., bei zufriedenhellenber Arbeit auch mehr, aufgenommen. Mellingerstraße 68.
Als Stütze der Frau wird ein Fräulein, welches nähen u. Frähschneiderei kann, aufgenommen. Kavana Balkan, Tegethoffstr. 26
Fräulein geheimeren Alters and beider Landessprachen mächtig, wird zu mehreren Kindern ab 1. Oktober gesucht. Reflektiert wird nur auf solche, die schon in ähnlichen Stellungen waren. Anfr. Stellvermittlungen Scheiber, Gößstraße 2. 8346
Fleißige Wingerlen te, 4-5 Arbeitskräfte, im Obst- und Weinbau sowie Viehzucht gut bewandert, werden gegen sehr gute Bedingungen aufgenommen für Umgebung Marburg. Anfr. Herrengasse 15, Mobilstengeschäft. 15114
Tüchtige Wingerfamilie mit mindestens 2 Arbeitskräften wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. 15454
Lehrling, der deutschen u. slow. Sprache mächtig, mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Ferd. Kaufmann, Spezeriehandlg., Hauptplatz 2. 15478
Lehrjunge wird aufgenommen. Franz Tomajch, Burggasse 1.
Reites Lehrmädchen gesucht. Gutshaus Veyer, Herrengasse 22.
Verkaufserin mit Jahreszeugnissen, der slowen. Sprache mächtig wird dauernd aufgenommen. Tegethoffstraße 11, im Schuhgeschäft. 15350
Reite eheliche Bedienerin wird aufgenommen. Zimmer aufräumen, Kleider u. Schuhe putzen. Schillerstraße 14. Torweg. 1. Tür links.
Ehrliche Bedienerin bei gutem Lohn, Frühlind, Junge u. Mittagkost gesucht. Tegethoffstraße 11, Tür 12. 8339
Lehrjunge, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig wird in meinem Warenaufschlaggeschäft mit monatl. Taschengeld von 50 K. sofort aufgenommen. K. Böhler, Hauptplatz 18.
Mädchen für alles, das auch Kochen kann, wird ab 1. Oktober zu kinderlosen Eheleuten aufgenommen. Anfr. Nr. 15507
Geschäftsführer als Leiter einer hiesigen Filiale, der kaufmännisch gebildet, womöglich kautionsfähig und die Buchhaltung kennt, wird gesucht. Offerte mit Referenzen an die Verw. unt. „F. J. G.“ 15403

Haushälterin, intelligent kinderliebend, gute Köchin, welche sämtlich häusliche Arbeiten bei kleinerer Familie zu verrichten hätte, Verständnis für Gartenarbeit und Kleinvieh hat, wird aufgenommen. Anfrage in der Verwaltung. 15532

Intelligentes Fräulein geheimeren Alters, der slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird als Erzieherin zu drei Knaben im Alter von 7-13 Jahren gesucht. Antr. an Westal, Tegethoffstraße 19.

Tüchtige Schenkassierin wird bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. Antr. i. d. Verw. 15543

Gärtner mit Weingarten- und Viehzuchtkenntnissen (verheiratete bevorzugt) wird gesucht. Anbote mit genauen Angaben und Ansprüchen unter „Gärtner“ an die Verw. 15561

Verloren-Gefunden

Ring mit Perle wurde auf dem Wege Josefgasse, Bezirksstraße verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Jarc, Herrengasse 28.

Verloren Perltasche mit drei Schlüsseln. Instandbringer erhält gute Belohnung. Nagylstraße 7, 1. Stock, Tür 3. 8332

2 Kaffeekannen irrtig aus dem Zug genommen. Besitzerin sende genaue Angaben an Handwaren-fabrik Maria-Raf. 15578

Korrespondenz

Außändiges Mädchen vom Lande aus vermögenden Hause, Slowenin wünscht mit ebenbürtigen und gut situierten Herrn ehelicher Bekanntschaft. Zuschriften unter „G. 1892.“ Hauptplatz Lagernd Marburg.

Handelangehelfer 31. Jahre alt mit 40.000 K. Paarvermögen wünscht mit jüngeren Fräulein welche ein gutgehendes Geschäft oder besseres Gasthaus besitzt zwecks Ehe bekannt zu werden. Junge Witwe bevorzugt. Photographie erwünscht, ehrenwörtlich retourniert. Anträge unter „Glückliches Heim“ an d. Verw. 8309

Buchhalterin

der deutschen u. slowenischen (ev. kroatischen) Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Stille Stenograph- und Maschinenschreiberin (System „Alder“ und „Kontinental“) wird per sofort für ein Gut in Untersteiermark gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unter „D. G. 655“ an die Verwaltung d. Blattes. 15597

Englischer u. französischer Unterricht
wird erteilt. Antr. i. d. Verw. 15614

Modisten-Artikel

wie: Gestecke, Blumen, Straußfedern, Crep, Gaze, Velour, Filz- und Samt-Hüte hat in Partien abzugeben:

Kleiderhaus F. Ferner
Ecke Edmund Schmidgasse und Herrengasse 24. 15575

Ehren-Erklärung.

Ich Theresia Serf, Schneiderin in Radkersburg, bedauere, den Eheleuten der Frau Angela Kavelc, Schneidersgattin in Radkersburg, Pfarrgasse 46, gestift zu haben, bitte sie um Verzeihung und danke, daß sie von einer Abstrafung abgesehen hat. Radkersburg, 18. Sept. 1919. 15571 Refi Serf.

ABFALL-PAPIER

größeres Quantum hat billigst abzugeben

Buchdruckerei Kraftik.

Damenhuthaus Elise Bolt-Wibler

Herrngasse 15 Marburg Herrngasse 15
Telephon 51/VIII.

Elegante Modell-Neuheiten bereits eingeflossen. Aufgeputzte Hüte, Hut-Formen, Velourhülle und Futerauspußartikel in großer Auswahl. Uebernahme von Modernisierungen jeder Art. Großes Lager in Trauer-Hüten. Orig.-Modellhüte werden im Schaufenster nicht ausgestellt.

Elise Bolt-Wibler Marburg, Herrngasse 15.

Rohitscher Schleifsteine

in vorzüglichster Qualität von 6" aufwärts sowie Senfenweyer „Karbonendum Elektrit“, der beste Schleifstein der Gegenwart, jedes Quantum an Wiederverkäufer abzugeben

Franz Swaty, Marburg a. D. Schleifstein-Fabrik. 15593

Weinkellerei-Maschinen

älteste, besteingeführte Spezialfabrik

H. Heinrich Wien, XIX. Heiligenstädterstraße 44-48.

Wein-Pressen

prompt vom Lager lieferbar, besond. starke Ausführung.

Versäumen Sie nicht,

bitte, sofort zu schreiben: An den Verlag der „Neuen Roman-Zeitung“, Graz (Steierm.), Waringergasse 30. Ich wünsche Probenummern Ihres hochinteressanten Blattes mit den spannenden Romanen von Courths-Mahler, Frauengrubler, Schleißner usw., sowie Sport-Rundschau, Esperanto-Ecke, Frauen-Zeitung usw. und sende 50 Heller-Marke anbel. (Genaue Adresse.) Gesehnd, spannend, jeder abonniert sodann. Unpolitische, bildende und vornehme Lektüre. 15579

Französisch. Unterricht

Bertha Schmid-Donbrowsky Gerichtsdolmetsch und staatl. geprüfte Sprachlehrerin übernimmt Vorbereitung zur Matura u. Staatsprüfung. — Gerichtshofgasse 26, 1. Stock. Sprechstunden von 9 bis 10 und 17 bis 19 Uhr.

Hut-Salon

Franz Josefstraße 11, II. Stock
übernimmt sämtliche Hutmodernisierungen und Ueberänderungen aller Art. Samt- und Seidenhüte werden auf neuesten Modellformen billigst, fabellos u. rasch umgearbeitet. Hüte werden auch aus mitgebrachtem Material angefertigt u. weiße Hüte gepußt. — Lager von modernen Winter-Hüten

RESTAURATION „KREUZHOF“
Sonntag den 21. September 1919:
Großer Walzer-Abend
Beginn 16 Uhr (4 Uhr nachmittags).
EINTRITT ZWEI KRONEN.

Stadtkino, Domplatz.

Direktion: Gustav Siege.
Heute einschließlich Montag den 22. September der größte Tolnásfilm!
Gunnar Tolnás! Die Gunnar Tolnás!
Lieblingsfrau des Maharadscha
Ein indisches Liebesdrama in 4 Akten.
Ab Dienstag: Das große Spionage-Drama
HOTEL LEMBERG.

Erstes Marburger Bioskop.

Tegethoffstraße. Das größte, beste Kino in ganz Jugoslawien.
Samstag den 20. bis Dienstag den 23. September
NIRWANA
Indisches Drama in drei Akten.
KRIEG IM FRIEDEN
Lustspiel in drei Akten.

Gasthaus „Zur Sonne“, E. F. Bibic, Pöckerndorf

Sonntag den 21. September 1919
Gemütl. Unterhaltung Die Musik besorgt ein beliebtes Quartett.
Eintritt frei.

Wenn Sie wollen!

Heiraten, Herren, Damen, Anstaltsarbeiten u. Marken tauschen, Kleidung, Vertretung, Heimarbeit, Geschäftsverbindungen usw. suchen und rasche Erfolge wünschen, so treten Sie der „Internationalen Korrespondenzpost-Vereinigung“, Zentrale Graz (Steierm.), Waringergasse 30, bei. Halbjährig 6 K., ganzjährig 10 K. (Verlangen Sie Prospekt!) Ideal. Distret. Weltverbindungen. Vereinsorgan-Probennummer 30 K. (Marken) Verlangen Sie in allen Vertriebsstellen. 15580

Geschäfts-Anzeige!

Teile meinen geehrten Kunden ergebenst mit, daß ich die Fleischhauerei in der Tegethoffstraße 136 wieder eröffnet habe. Achtungsvoll August Kramberger.

Dankagung.

Für die tiefen Beweise wohlwollender Anteilnahme anlässlich des Ableben unseres lieben, unvergesslichen Vaters, bzw. Vaters, Schwieger- und Großvaters und Onkels, des Herrn Matthias Dren Schmiedes der Südbahn

so wie für die ehrende Bestellung zur letzten Ruhestätte des teuren Verbliebenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren Heißgefühllen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Oberpräsidenten Lohay, dem Arbeiter-Gesangverein „Großhimm“ für die Abhaltung der ergreifenden Trauerfeier, der Südbahnwerkstättenkapelle und den Mitgliedern des Arbeiter-Rechenschaftvereines. Marburg, den 20. September 1919. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.